

Korrespondent.

Bezugspreise vierteljährlich 1 Mk., monatlich 25 Pf.
Abnahme von mehrer Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Postämter in
Deutschland und auf dem Gebiete anberühmten Postverkehrs durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Einschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Abnahme von mehrer Originalabnehmungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gestattet.
— Bei Abgabe unbestätigter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für 14 Tage und 10 Spalten
10 Pf. Bei längerer Anzeigenzeit 20 Pf. im Vorauszahlung 40 Pf. Bei langjährigem Geh. nach Vereinbarung.
Gebühr für Kleinanzeigen nach Vereinbarung. Für Kleinanzeigen und Kleinanzeigen
besondere Bedingungen nach Vereinbarung mit Verlagsleitung. Druckkosten
30 Pf. Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.
Kleinanzeigen die länger als 9 Tage, Familienanzeigen die 10 Tage vorzuzahlen.

Nr 225.

Donnerstag den 25. September 1913.

40. Jahrgang

Der Altonaer Wahlrechtsraub

hat nun auch, wenngleich nur als Intermezzo, den sozialdemokratischen Parteien beschäftigt. Zu Beginn der Freitagssitzung las der Vorsitzende ein Telegramm der Altonaer Genossen vor, in dem davon Mitteilung gemacht wird, daß am Donnerstagabend das Stadtverordnetenkollegium die Vorlage des Magistrats auf Einführung der Bezirkseinteilung bei den Stadtverordnetenwahlen angenommen habe. Das Telegramm knüpfte daran die üblichen Schimpfereien auf die Liberalen und deren Führer in Altona, und der Parteitag quittierte darüber mit den gleichfalls üblichen Bismarcken.

Wir haben uns über die Angelegenheit schon des längeren ausgesprochen und brauchen daher nur zu wiederholen, daß dieser angebliche Wahlrechtsraub weiter nichts ist als die Einführung eines Wahlsystems, das die Sozialdemokraten dort, wo sie damit glauben Mandate gewinnen zu können, auf das eifrigste befürworten. Daraus geht klar hervor, daß auch in dieser Frage wieder die Sozialdemokratie die Moral des doppelten Bodens zur Anwendung bringt. Selbst in einer anderen schleswig-holsteinischen Großstadt, in Kiel, ist die Sozialdemokratie bis vor kurzem grundfähig für die Bildung von Wahlbezirken eingetreten. Noch im Herbst 1911 betonte der dortige sozialdemokratische Stadtverordnete Adler in Kieler Stadtverordnetenkollegium ausdrücklich, daß er der ersten gewesen sei, der von dem Abg. Hoff angeregten Bezirkseinteilung zugestimmt habe. Auf die Situation in Erfurt, wo die Sozialdemokraten gleichfalls die Bezirkseinteilung verlangen, haben wir schon früher aufmerksam gemacht. Was also in Kiel noch vor wenigen Jahren von der Sozialdemokratie als richtig anerkannt worden ist, was von ihr heute noch in Erfurt und anderswo gefordert wird, das ist in Altona eine schreiende Ungerechtigkeit! Diese Logik ist wirklich beneidenswert. Wenn nun das eine oder das andere bürgerliche Blatt aus Hof gegen den Liberalismus in dieser Frage mit der Sozialdemokratie in ein Horn bläst, so möchten wir an dem Beispiel des Deutschen Reichstages zeigen, wohin man gerät, wenn die gesamten Wähler in einem einzigen Wahlakte eine große Zahl von Mandaten bestreiten. Würde das bisherige Altonaer Wahlsystem auf den Reichstag übertragen, so würden (da die schleswig-holsteinische Überordnung keine Stichwahl kennt) sämtliche 397 Mandate der Sozialdemokratie auf die relativ größten Partei zufallen. Würde das etwa Gerechtigkeit sein?

Auch der Vorwurf, daß bei der Bezirkseinteilung in Altona Wahlgeometrie getrieben sei, ist unzutreffend. Die Einteilung hält sich vielmehr lediglich, wie das auch anderswo üblich ist, an die historischen kommunalen Grenzen, wie sie von altersher bestehen. Von irgendwelcher künstlichen Einteilung ist absolut keine Rede.

Die guten Leute auf dem sozialdemokratischen Parteitag haben sich also ganz umsonst angeregt.

Zum Parteitag der Fortschritt. Volkspartei in der Provinz Sachsen.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ macht in ihrem Parteitagbericht Mitteilung davon, daß auf der Delegiertenversammlung vor Eintritt in die Tagesordnung Chefredakteur Nebelung beantragt habe, mehrere Punkte der Tagesordnung, nämlich die Berichte der Bezirksverbände über die Vorgänge im Bezirk mit besonderer Berücksichtigung des Provinzialabkommens mit der nationalliberalen Partei, ferner die Besprechung darüber, ob ein Zusammenschluß der fortschrittlichen Mitglieder kommunaler Körperschaften für die Provinz notwendig ist, sowie den die Agitation und Organisation in der Provinz betreffenden Punkt vertikal zu behandeln, und daß die Versammlung dem beigestimmt hat. Hierauf hätten

die Vertreter der Presse, so erzählt die „Magdeburger Zeitung“ weiter, beschlossen, den Verhandlungen überhaupt nicht mehr beizuwohnen und den Saal zu verlassen. Im Anschluß daran glaubt es das nationalliberale Blatt bemängeln zu können, daß „gerade bei der fortschrittlichen Volkspartei, die sonst immer dafür eintritt, daß alles möglichst vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt wird“, die Presse ausgeschlossen worden sei. Uns ist nichts davon bekannt, daß die fortschrittliche Volkspartei dafür eintritt, daß „alles“ vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt wird. Das tut überhaupt keine einzige Partei, auch die sozialdemokratische nicht, die sich durchaus hütet, zu den internen Konferenzen von Vertrauensmännern oder Führern die Presse hinzuzuziehen. Es wäre ja auch noch besser, wenn irgend eine Partei delikate taktische organisatorische Fragen vor der breitesten Öffentlichkeit erörtern und damit den Gegnern selbst verfallen wollte, wie sie den politischen Kampf einzurichten gedenkt, und wie die Parteiverhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen liegen. In dem vorliegenden Fall kam noch besonders hinzu, daß auch eine Besprechung über die Verhandlungen mit den Nationalliberalen erfolgen mußte. Es wäre wider allen Brauch und alle Sitte, diese Verhandlungen mit einer fremden Partei öffentlich darzulegen. Etwas sehr naiv ist die Bemerkung der „Magdeburgerischen Zeitung“, es sei am allerbesten, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit gerade bei den Punkten der Tagesordnung für nötig gehalten wurde, die allein öffentliche Interesse hätten. „Öffentliches Interesse“ ist hier eine zarte Umschreibung für „Interesse der gegnerischen Parteien“. Diesen würde es allerdings passen, wenn sie auf solche Weise in die Interna der fortschrittlichen Volkspartei eingeweiht würden! Sich dagegen zu schützen, ist selbstverständliche Pflicht, bedeutet aber keineswegs eine Mißachtung der Presse. Die Delegiertenversammlung, wie der Antragsteller haben einem solchen Vorwurf ja auch dadurch die Spitze abgebrochen, daß sie nur diejenigen Punkte in die geschlossene Sitzung verwies, die absolut vertraulich behandelt werden mußten. Schon im Hinblick hierauf ist es völlig deplaciert von der „Magdeburgerischen Zeitung“, wenn sie es tadelt, daß der Antrag auf teilweisen Ausschluß der Presse von einem „Angehörigen der Presse“ selbst ausgegangen sei. Gerade der Umstand, daß der Antrag von einem Redakteur gestellt wurde, beweist am besten, daß er sich gar nicht gegen die Presse richten kann, sondern daß lediglich das Interesse der Partei, das natürlich für Herrn Nebelung, als den ersten Vorsitzenden des Nordhäuser Bezirks auf dem Parteitag, in erster Linie stand, eine derartige Einschränkung notwendig machte.

Ein Schlußwort zum sozialdemokratischen Parteitag.

Der „Vorwärts“ ist schon während der Verhandlungen des Parteitages offensichtlich für die Gruppe um Rosa Luxemburg eingetreten und hat dabei eine bemerkenswerte Animosität gegen den Abg. Scheidemann wegen seiner Wertung der radikalen Massenstreiferer gezeigt. In seinem Schlußwort über den Parteitag kommt diese Stimmung abermals zum Ausdruck. Der „Vorwärts“ schreibt:

„Wenn aber wahrste Selbstkritik geboten ist, wenn wir sie als erste Notwendigkeit des Gedeihens der Partei anerkennen müssen, so sollte man auch nicht überempfindlich selbst gegen solche Kritik sein, die einmal um ein Verächtliches übers Ziel hinausschießt. Um so weniger aber, wenn man die oft viel härtere reaktionäre Kritik jahraus, jahrein mit einem wahren Fatalismus über sich ergehen lassen zu sollen vermeint! Dabei gleich noch eines. Man sollte bei den Auseinandersetzungen innerhalb der Partei nicht allzusehr mit den Waffen des Witzes und stillerender Geisteskräfte zu kämpfen suchen. Man

hat mit Recht vor übertriebenem Feuilletonismus in der literarischen Behandlung politischer Dinge gewarnt, es scheint uns aber nachgerade am Plage zu sein, diese Warnung auch vor dem Feuilletonismus der Rede zu erheben. Wir wollen wahrhaftig niemandem zumuten, sorgfältig jeden wichtigen oder selbst hochartigen Einfall in der Parteibibliothek zu unterdrücken, aber man sollte seine Reden erst recht nicht auf Schlagreden dieser Art anlegen, auf Schlagreden, die in der Sache auch nicht das geringste beweisen! Vielleicht war Nebel — wenn man seine Reden vom ästhetischen Standpunkt aus betrachtet — gar zu ernst und sachlich. Aber seine Reden entschädigen dafür genaugen durch den tiefen Ernst, durch die innere Wärme, die jedes Wort durchglüht, jeden Gedanken durchleuchtet. Diese innere Wärme vermischen wir jetzt so manchmal bei Parteidebatten, bei denen es sich doch um das Wohl und Wehe der Partei handelt. Und wir wissen, daß das nicht nur unser Einbruch gewesen ist!“

Die Erlebigung des Falles Nebel nennt der „Vorwärts“ einen schrillen Witzton: „Die höchst unglückliche Wendung, daß hier einem Vizepräsidenten ein Extraurüst gebraten werden sollte, tat ihre Schuldigkeit, und die Unlust, in letzter Stunde noch lange zu diskutieren und zu prüfen, tat das übrige. Mag sein, daß in der Sache Nebel nur sein Recht gewannen, daß er in der Tat unwürdig ist, der Sozialdemokratie anzugehören. Aber auch der schwerste Verbrecher hat das Recht auf ein gerechtes, unparteiisches Verfahren, auf peinlichste Redigierung.“

Die Lage auf dem Balkan.

Wieder ist auf dem Balkan der Stein ins Rollen gekommen, und niemand weiß, wer den ersten Anstoß dazu gegeben hat. Die Grenzämpfe, die sich zwischen Serben und Albanern entwickelt haben, scheinen allmählich einen immer bedeutenderen Umfang anzunehmen. Tritt hier nicht bald Ruhe ein, so werden die Großmächte ein wenig hohler spielen müssen. Die Entzündung eines neuen Balkankrieges aus diesem Geleite ist wohl in Anbetracht der ungleichen Kräfteverteilung kaum zu befürchten. Sehr wohl möglich ist es aber, daß die Serben auf Kosten des zukünftigen Fürstentums Albanien eine Abrüstung ihrer neuen Grenzen vornehmen und zu diesem Zwecke einige passend erscheinende Punkte im Laufe der Grenzämpfe besetzen und ihre Strausgebiete verweigern könnten. Über die Kämpfe meldet die „Südwestliche Korrespondenz“ aus Belgrad:

Albanische Streitkräfte in Kolonnen von dreihundert bis vierhundert Mann sind seit Freitag nacht längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit den serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Djakova waren die Angriffe besonders heftig. Die Grenzkommandos haben dringenden Verstärkungen verlangt, welche bereits abgegangen sind. Die Wälder bringen sensationell gefärbte Berichte über die Grenzämpfe.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Nachrichten aus Belgrad fahren fort, die Verhältnisse in Albanien als unbeherrschbar hinzustellen und damit besondere militärische Vorkehrungen Serbiens zu begründen. Eine amtliche Benachrichtigung der Mächte über die geplanten serbischen Maßnahmen scheint bisher nicht erfolgt zu sein. Auch wenn man gewisse Übertreibungen abrechnet, läßt sich den bisher bekannt gewordenen serbischen Vorkehrungen nicht ein gewisser Ernst absprechen. Es wäre jedoch verfehlt, sich in billigen Vorhersagungen zu ergeben, da eine glückliche Beilegung der letzten Zwischenfälle der serbisch-albanischen Grenze keineswegs ausgeschlossen ist.

Die Großmächte und die albanische Gefahr.

Berlin, 23. Sept. Die Gefahr einer Einmischung Serbiens in die albanischen Verhältnisse wird nach den vorliegenden Meldungen überall als eine erhebliche Belastung angesehen, zumal da für Serbien kein stichhaltiger Grund zu einer solchen Verletzung früher eingegangener Verpflichtungen gegeben ist. Trotzdem legt es keine militärischen Vorkehrungen fern und verbreitet übertriebene Meldungen von den Plankreisen in albanischen Grenzgebieten. In Wien und in Rom sieht man das naturgemäß mit besonderem Unbehagen, und es ist zweifellos, daß Serbien im Falle einer Verwirklichung seiner Pläne zunächst mit einem Einbrüche Österreich-Ungarns und Italiens zu rechnen hätte, denen sich andere Großmächte anschließten dürften.

Einnahme von Dibra durch die Albanen.

Belgrad, 23. Sept. Gestern früh gegen 10 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen albanischen und serbischen

Erste Beilage.

Deutschland.

(Medlenburgische Verfassungsreform.) Die Kommission, welche vom Rakeburger Landtag zur Durchberatung des von der Strelitzer Regierung vorgelegten neuen Verfassungsentwurfs gewählt war, hat ihre Arbeiten in einer Reihe von Sitzungen beendet. Zum Donnerstag nächster Woche ist deshalb die Landesvertretung zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen. Unter den Mitgliedern herrscht augenscheinlich die Ansicht, den Strelitzer Entwurf abzulehnen und an der vorigen Rakeburger Verfassung festzuhalten, so daß auch hier dem Reformwerk immer neue Schwierigkeiten erwachsen. Rakeburg hat als einziges medlenburgisches Gebiet bereits seine eigene Verfassung seit 1884.

(Die Konzeptionen und der Massenstreik.) Doleich die Resolution der Radikalen zum Massenstreik vom Parteitag in Jena mit übergroßer Mehrheit abgelehnt worden ist, verließen schamhafte Blätter, so auch die „Deutsche Tageszeitung“, die Niederlage der Radikalen, die ihnen wenig in den Kram paßt, zu verschleiern, indem sie den Hauptdruck darauf legen, daß ja auch die Gegner der Resolution zugunsten betonten, der Massenstreik sei die ultima ratio. Wir möchten deshalb folgenden Satz aus der letzten Wochenschau der „Kreuzzeitung“ wiedergeben: „Wir untererleidet haben schon vor einigen Wochen an dieser Stelle ausgesprochen, daß ein sozialdemokratischer Massenstreik heute für uns keine Gefahr bedeuten könne.“

(A. G. Dr. Roesicke.) Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, wird vom „Deutschen Bauernbund“ als „Bauernleger“ bezeichnet. Das Organ des Bauernbundes schreibt: Im Band 1 des von Prof. Dabbe herausgegebenen Jubiläumswerkes „Die deutsche Landwirtschaft unter Kaiser Wilhelm II.“ befindet sich auf den Seiten 333—347 eine Schilderung der Entwicklung von Griesdorf, das der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, der aus einer Dellner großhändlerischen Familie stammende Dr. Roesicke im Jahre 1889 erwarb. Die damalige Größe von Griesdorf betrug nach den Angaben dieses Artikels, der von Herrn Dr. Roesicke selbst stammen dürfte: 1889: 1400 Morgen Acker, 200 Morgen Weide und Wehe, 1700 Morgen Forst. Als gegenwärtige Gütergröße wird angegeben 1900 Morgen Acker, also 500 Morgen mehr, 220 Morgen Weide, 20 Morgen mehr, 1750 Morgen Forst, 50 Morgen mehr. In der Darstellung liegt das heißt es: „Unmittelbar bei dem Gutshof Griesdorf fließt eine Wasser- und Dampfmaschine, die in den vorigen Jahrhunderten zum Lehngute gehörte. Sie war am Anfang des 19. Jahrhunderts von dem damaligen Besitzer des Gutes in Erbpacht fortgegeben worden. Im Jahre 1897 (also unter Dr. Roesicke) wurde sie durch Kauf mit dem Lehngute wieder vereinigt.“

nicht also einwandfrei hier der Fall des Aufkaufens von Bauernland sei. Es fragt sich nur, — das ist aus der Darstellung nicht ganz ersichtlich — ob sich Dr. Roesicke auf diesen einen Fall des Bauernlegens beschränkt hat oder ob noch mehrere Fälle vorliegen. Eine interessante Beleuchtung angeht dieser persönlichen Politik des Bundesgewaltigen erhält dadurch auch das Verhalten Dr. Gahns und der „Deutschen Tageszeitung“. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich noch vor wenigen Wochen scharf gegen ein Verbot des Bauernlegens ausgesprochen, selbstverständlich, da der Hauptanliegenhaber diese vor demamtsgerichtlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf gegen den konservativen Parteiführer Jordan wurde am Montag in Potsdam festgestellt, daß das Wortlautmitglied des konservativen Vereines, Maurermeister Reinhold in Magdeburg, die sozialdemokratischen Führer daselbst zwischen Haupt- und Stichwahl 1912 um Stellung zu unterstützen für den konservativen Kandidaten v. Malgahn ersucht und dabei in Aussicht gestellt habe, daß dieser mindestens den ersten Teil der Jenaer Stichwahlbedingungen unterschreiben würde. Das Gericht stellte hierzu im Urteil fest, daß ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür spreche, daß Reinhold diesen Versuch im Auftrage oder mit Wissen der konservativen Partei unternommen habe. Der Angeklagte sagte in seiner Verteidigungsrede selbst, keine Partei könne sich davon freisprechen, daß sie versucht, bei der Stichwahl Hilfe bei anderen Parteien, selbst bei den Sozialdemokraten zu bekommen. Das sei nichts Verwerfliches. Der Angeklagte wurde wegen Hebelung Dr. Wendorfs zu 200 Mark Geldstrafe und in die üblichen Nebenstrafen verurteilt. Das Gericht hat, so führte das Urteil aus, diesmal nach von Reichsorganen der Sozialdemokratie Abstand genommen, weil zur Zeit des Erscheinens des beleuchtenden Artikels der Angeklagte seine zahlreichen Vorstrafen noch nicht erlitten hatte.

(Erhöhung der Einfuhrzölle in Kamerun.) Wie offiziös verlautet, hat der Gouverneur von Kamerun am 10. September eine Änderung des Zolltarifs erlassen. Der Wortlaut dieser Verordnung ist noch nicht eingegangen. Es handelt sich, so viel bis jetzt bekannt ist, um nachstehende Erhöhungen der Einfuhrzölle: Spirituosen von 1,60 auf 3 Mk. pro Liter, Tabak von 50 Pf.

auf 1,50 Mk. pro Kilogramm, Salz von 20 auf 60 Mk. pro Tonne, Eisenwaren von 10 Prozent des Wertes auf 20 Prozent, Textilwaren von 10 Prozent auf 15 Prozent des Wertes. Die hierdurch gewonnenen Mehreinnahmen sollen in erster Linie zum Ausbau der Automobilstraßen im Süden des Schutzgebietes verwendet werden. — Der Handel wird nicht sehr erbaud von dieser Zollerhöhung sein, wenn er auch ein gewisses Äquivalent in Gestalt der Verkehrsverbesserungen im Süden erhalten soll.

(Sprachreinigung in Kamerun.) Durch Verfügung vom 31. März d. J. ist vom Kameruner Gouverneur der Kampf gegen das „Neger-Englisch“ aufgenommen worden. Die Redaktion des vom Kameruner Gouvernement herausgegebenen Amtsblattes fördert diesen Kampf dadurch, daß sie an der Spitze des Amtsblattes folgende Maßregel anfügt: „Im Amtsblatt des Amtsblattes für das Schutzgebiet Kamerun werden Anzeigen, die dem Neger-Englisch entnommene Ausdrücke enthalten, nicht aufgenommen. Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, bei Anzeigen solcher Ausdrücke wie z. B. das Wort „Clerk“ selbst durch ein gleichbedeutendes Wort der deutschen Sprache zu ersetzen, ohne das Auftragsgeber daraus höhere Kosten entstehen.“

(Für den Naturschutz in unseren Kolonien) wird jetzt erfreulicherweise auch etwas getan. Der neuesten Nummer des „Deutsches Kolonialblatt“ entnehmen wir folgendes: Der Gouverneur von Ostafrika hat durch Verordnung vom 29. Juli d. J. die Jagd auf Flußperle in Kamerun auf der Strecke von der Kfatafata bis zum Wasserfall im Kamerun-Rinte (östlich des Zusammenflusses von Kamerun und Niunuwu) einschließlich einer je einen Kilometer breiten Landzone links und rechts des Flusses bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot ist sofort in Kraft getreten. — Auf Samoa ist mit dem 1. August d. J. eine Verordnung des Gouverneurs über den Vogelschutz in Kraft getreten. Es ist danach verboten, die in der natürlichen Freiheit lebenden Vögel jeglicher Art zu erlegen und zu fangen, ihnen nachzufahren, ihre Eier oder Jungen auszunehmen, ihre Nester zu zerstören, sie in unbefugter Weise zu halten und sie anzuführen. Verboten ist insbesondere, die Vögel mit Stielen oder anderen Gegenständen zu wecken, sie mit Katapulten, Pfeilen, Matrohren, Luftschrauben oder Feuerwaffen zu verletzen, sie mit Schlingen, Netzen, Netzen oder Fallen zu fangen und sie mit Hunden zu hegen. Ausnahmen können vom Gouverneur gestattet werden. Auch kann der Gouverneur im Interesse des Vogelreiches Anordnungen zur Vernichtung der wildernden Katzen sowie zur Einschränkung der Haltung von Katzen auf dasjenige Maß, welches zur Vernichtung von Ratten in den Häusern genügt, erlassen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Neben der auf Grund dieser Verordnung

Ein Pechvogel.

Stimme von F. C. Phillips.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Chilton ging nicht ohne Belohnung an den Ball. Er wollte, daß Fräulein Denton da sein würde — ja, er war sich bewußt, daß ihre Gegenwart der Magnet war, der ihn anzog, und mehr als einmal hatte er sich gelobt, Fräulein Denton nicht wiederzulassen. Seine Betrachtungen waren in der Tat höchst rühmendwert gewesen. Ihre Lebenssituation, hatte er sich gesagt, waren schmerzhaft ungleich. Das junge Mädchen war die Tochter von Lady Denton, auf Crest Manor, ein Auenort, während er ein junger Mann mit einer Einnahme von fünf bis sechshundert Pfund im Jahre war. Seine Verliebtheit war abturd! Ja, er sah die Lage, die Verleibtheit seiner Auenort mit nüchternen Augen, aber er war nachsichtig vertriebt, und seine Verneinung war nicht stark genug gewesen, um der Verleibtheit zu widerstehen, obwohl er sich scharf Vorbehalte machte, daß er sie nachgeben sollte. Sie war schließlich eine Entschuldigungsfrage, als möglichen Schwächen, dachte er, als er eine halbe Stunde später die Ballräume betrat. Eine hohe Mädchengestalt, gelbeinweiß wie eine Gerte, mit einem durchsichtigen Leinwand und Gesichtsfalten, die nahezu vollkommen waren. Sie bemerkte sein Näherkommen mit einem aufreißenden Lächeln, und im nächsten Augenblick begrüßte er sie gleichgültig neben den abwesenden Blick, den er in den Augen ihrer Mutter entdeckte hatte.

„Ich hoffe, ich würde Sie hier finden“, sagte er, „und doch wieder kommen mir Zweifel.“

„Was ist es?“

„Sie lachte und breitete ihren Ärmel aus.“

„Sie sagten immer so hübsche Sachen. Dieser Kunstgriff sollte Ihnen eine elegante Perle einbringen, Doktor Chilton.“

„Ich wollte, er wäre es“ antwortete er, „er oder sonst etwas. Eine elegante Perle würde mir gerade jetzt sehr willkommen sein. Ich fragte mich nämlich mit dem Gedanken, mein Geld abzureden und neue Weidengründe zu finden.“

„Sie beabsichtigen England zu verlassen?“

„Ich überlege es gerade. Wollen Sie mir einen Rat geben, wer weiß, vielleicht ist es unerleiblich.“

„Sie reichte ihm ihre Karte und er trippelte seinen Namen an mehr als eine Stelle. Dann forderte er Tänzer sie auf, und er stand da und schaute mit einer

ziemlich melancholischen Miene in seinem ersten Gesicht hinter ihr her.

„Hätte sie ihn gern oder nicht? Sie hatte ihn sicherlich ermutigt, aber das mochte nichts zu bedeuten haben — vielleicht war das so ihre Art, ein Vergnügen zum Zeitvertreib. Er war nie imstande gewesen, definitiv herauszufinden, ob etwas wahres in Ethel Dentons Gefühlen für ihn war oder nicht, und wenn er veranlaßt war, sagte er sich, daß es ja auch einerlei sei. Um großen ganzen war es zweifellos das beste, wenn nichts wahres daran war, und doch — und doch —“

Eine Stunde später unterlag die Klugheit dem Impuls, und er sagte ihr, daß er sie liebe, und daß sie sein Weib zu werden.

„Sie wälzte vorüber und er hatte sie in den Hintergarten geführt, unter dem Vorzeichen, mit ihr über das Projekt seiner Verleibtheit zu plaudern. Die Klänge der Musik erreichten sie auch hier und mischten sich mit dem Tropfenfall des Regenwassers, das mit dem Tropfensteinen und Parrenkränzen spielte. Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und schloß ihr Augenblick die Augen. Als sie sie wieder öffnete, begegnete sie den feinen, die gelippt auf sie gerichtet waren.“

„Sagen Sie mir alles“, sagte sie leise. „Sie wollen wirklich fort von hier?“

Er ärgerte.

„Nicht, wenn Sie wünschen, daß ich hier bleibe!“

„Ich vernein —“ — „Ihre ich es nicht gern, meine Freunde zu verlieren.“

„Ich bin nicht Ihr Freund! Fräulein Denton — Ethel.“

„Sie wissen — Sie müssen es bemerkt haben, wie teuer Sie mir sind. Lieblich, Du bist meine ganze Welt!“

„Ich bin ein armer Mensch, ich habe mir vorgenommen, mich zu brachen, ich wollte mein Glück bis zum Schluß bewahren, aber ich war nicht stark genug. Ich kann Dir nichts bieten, ich kann Dich nur bitten, zu warten; oder wenn Du warten willst, o Liebste, werde ich Dich mein Leben lang annehmen. Antworte mir — bist Du bereit?“

„Nein“, sagte Fräulein Denton mit schwacher Stimme. „Ich bin überglücklich! Ich — wußte nicht, daß Sie mich so gern hatten.“

„Und es tut Dir leid?“

„Sie schüttelte den Kopf. Seine Hand lag auf der ihrigen. Einen Augenblick hatte er einen Vorgedacht vom Paradies. Dann kam es ihnen beiden zum Bewußtsein, daß sie verlobt waren und daß sie in des Tages Rinde kommen würden, wenn ihre Mutter es erfuhr. Der Mann war der erste, der davon sprach.

„Wir müssen mit Deiner Mutter reden“, sagte er mit kläglichem Stimm. „Ich fürchte, sie wird nicht sehr erbaud sein.“

„Ich will mit ihr reden“, sagte Fräulein Denton. „Ich will sie auf Deinen Besuch vorbereiten. Komme morgen nachmittag —“

„Phillips!“

„Es war das erste Mal, daß sie ihn bei seinem Vornamen genannt hatte. Seine Wulle klopfen triumphierend, und er küßte seine Braut wieder und wieder.“

„Nichts soll uns trennen, Ethel!“

„Nichts“, sagte sie mit leiser Stimme. „Soll ich Dir mal etwas erzählen? Du hast mich glücklich gemacht als ich je in meinem Leben gewesen bin. Führe mich jetzt zur Beileidigkeit zurück.“

Am dem Abend rief er seine Drohrede an, um ihn nach Hause zu bringen, er ging. Diese Bewegung war ihm sehr dienlich bei seiner Verleibtheit. Wie aber war die Nacht so herrlich gewesen. Die Sterne hatten nie so hell geschienen, die Süße hatten ihn nie so süß in ihrem Spiel umglimmt. Er würde Ethel Denton heiraten — Ethel Denton liebte ihn! Sein Weib war voll. Zur Zeit wenigstens verstand er weiter nichts vom Schicksal. Und im Geiste probierte er ein Duzend Anterwies für den Morgen, in denen die gefürchtete „Mama“ ihm wohlwollend ihre jeweligenarmierte Hand entgegenstreckte und ihn als „Mein Sohn“ anredete.

„Über es geschah nicht ganz so.“ Er stellte sich aufgeregt in dem Hause in der Curzon Street ein und wurde in das Wohnzimmer geladelt, wo Lady Denton ihn mit einer fühligen Höflichkeit begrüßte, die, wie ihm sein Zuhörer sagte, ein schlechtes Zeichen war. Er fängte sich nicht mit seiner Ahnung; der ersten Worte bestätigten sie:

„Mein Kind, Doktor Chilton, hat mir von dem —“

„Ich bin dem Kompliment erbaud, das Sie mir gemacht haben.“ begann sie. „Wie schade — wie Jammer schade — daß sie so unüberdächtig gewesen sein sollten! Glauben Sie mir, ich beneidete es mehr, als ich fauen kann.“

„Er zapfte an seinem Schürhundert und blühte sie hilflos an.“

„Ich muß gehen, daß ich kaum erwartete. Sie entschuldigen Sie, Lady Denton, entgegnete er, „aber ich hoffe aufrichtig, daß Sie Ihre Zustimmung der Verbindung nicht verweigern werden. Ich glaube, ich habe einen guten Teil beigetragen, und ich habe einen Beruf, in dem, wie Sie wissen, goldene Brezje winken.“

Lady Denton wünschte nach seiner Rechtfertigung ab; sie verließ ihre Anwesenheiten losaugen mit einer Dankbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

verwirkten Strafe ist auf Eingehung der verdoktrinierten erliegen oder in Besitz genommenen Wägel, Messer oder Hute sowie der benutzten Schutzkappen, Fingerringe oder Gürtel zu erkennen, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Die Eingehung ist auch zulässig, wenn die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar ist. Die Bestimmungen der Verordnung finden keine Anwendung auf das verwilderte Hausbrot, den großen Star, den (eingeführten) Weizenhafer, den Wasserläufer, die Pfuhlschnepfe, den Regenpfeifer, den Stelmdöcker. Die Jagd auf die Höcker freizulassen und die Bandtaube wird vom 1. Juli 1914 ab vorbehaltlich einer noch zu bestimmenden Schonzeit wieder freigegeben werden.

Provinz und Umgegend.

† **N a m b u r g**, 23. Sept. Ein Opfer seines Berufes wurde der Geschäftsführer Wilhelm Lucht. Als er sein Geschäft an der Ecke der Peter-Paul-Straße, um besser um diese herumzukommen, weiter zurückziehen wollte, wurde er von dem einen Pferde berührt an Brust und Unterleib geschlagen, das er den Folgen der dabei erlittenen inneren Verletzungen erlegen ist.

† **V o n d e r W e t h a u**, 23. Sept. Einige junge Burshen und ältere Schulknaben in Rathenow wollten am Sonntag Abend eine improvisierte Kanone, die sie aus einem Eisenrohr hergestellt hatten, probieren. Das Rohr hatten sie auf einen Pfingsttannen mit Draht befestigt und kräftig mit Pulver und Wasser geladen. Beim Zünden zerbrach das Rohr und der elfsjährige Knabe Kurt Körner wurde so schwer am Unterleib und an der Brust verletzt, daß er ins Naumburger Krankenhaus geschickt werden mußte. Dort ist er Montag gegen Mittag gestorben.

† **G r o ß n e u h a u s e n** (Bezirk Pölz), 23. Sept. Dem bisherigen Güterrentmeister Kluge hier — ein Merseburger Kind — ist das Verbleibensrecht in Gold verfallen worden.

† **W e i m a r**, 23. Sept. Der hiesige Schriftsteller Dr. jur. Richard Roloff hat sich in einem Anfall von Schwermut erschossen.

† **W e n**, 22. Sept. Gestern Abend bald nach 8 Uhr traf Prinz Joachim von Preußen in Begleitung eines Hundes und Stundentruers, des Grafen Dobna-Schlachten, im Automobil zu dem angelegentlichst begrüßten im Fortschau Oberberg bei Wen ein. Kommandeur Freiherr von Nordenflicht, Revierführer Gebbers und Stal. Führer Welten nahmen den hohen Gast an Empfang.

† **S a h e m i s**, 24. Sept. Aus übermühter Kletterei ein Arbeiter des Gutsbesitzers stürzte von einem Mast der Überlandzentrale in die Höhe und stürzte, als er oben angelangt war, tot zu Boden. Er hatte mit dem Kopfe den elektrischen Draht berührt, wodurch der Tod sofort eingetreten war.

Die Tausendjahrfeier in Kassel.

Kassel, 23. Sept. Mit einem Festakt in Gegenwart der Spitzen der Behörden, der Mitglieder des Provinzial- und Kommunalparlamentes wurden heute die neuen Räume der Landesbibliothek im ehemaligen Museum Fredericianum der Öffentlichkeit übergeben. Das Museumsgebäude ist für 200 000 Mark dem Bezirksverband übernommen worden, um die 375 000 Bände und 4000 wertvolle Handschriften umfassende Bibliothek zweckmäßig unterzubringen. Die neue Herrichtung der Räume erforderte 140 000 Mark Kosten. In seiner Festrede schilderte Direktor Professor Dr. Brunner die Entstehung und Entwicklung der 1580 von Landgraf Wilhelm IV. von Hessen gegründeten Bibliothek und gab mehrere Stellen aus den Kassenbüchern bekannt, darunter eine solche von 26 000 Mark von einem hiesigen Großgrundbesitzer.

Russische Gloden aus eroberten französischen Gefäßen.

Leipzig, 23. Sept. Das Geld für die russische Gebührentilgung, die zum Andenken an die 1813 gefallenen Russen unweit des Wölkerschlagdenkmals erbaut wird und ihrer Vollendung entgegengeht, ist aus Ausland eingetroffen. Es sind acht Gloden aus Bronze, von denen die größte ein Gewicht von 33 Zentnern und einen Durchmesser von 143 Zentimetern hat. Die Gloden sind in einer Mosauer Gießerei angefertigt und prächtig reich mit erhabenen Verzierungen und Aufschriften in russischer Sprache geschmückt. Das Gussmaterial stammt von französischen Gefäßen, die von den Russen im Befreiungskriege erobert wurden. Für das Innere der Kirche sind in letzter Zeit wertvolle Einrichtungen gemacht worden, unter anderem ein prächtiges griechisches Kreuz, eine große Anzahl Heiligenbilder für die Ikonostasie und ein großer Teppich, der das Paradies darstellt. Mehrere russische Regimenter haben Gedenktafeln aus Marmor gestiftet, die Bemerkungen über die in der Wölkerschlag gefallenen russischen Offiziere und Soldaten tragen. Diese Gedenktafeln sollen am Äußeren der Kirche angebracht werden. Als Vertreter des russischen Jaren wird an den Denkmalfeierlichkeiten der Großfürst Prinz Wladimir mitteilnehmend.

Merseburg und Umgegend.

24. September.

** Der Leiter des Provinzialschulkollegiums, Geh. Oberregierungsrat Dr. Trost, ver am 1. Oktober aus seinem Amte scheidet, hat an alle höheren Schulen, Lehrer- und Lehrerinnenvereine und an alle Präparandenanstalten der Provinz Sachsen folgendes höchst beachtenswerte Schreiben ergehen lassen: Nach 34jähriger amtlicher Tätigkeit trete ich am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand, nachdem Sie Majestät der Königin die Gnade gehabt haben, mich auf meinen Antrag aus dem Amte zu entlassen. Seit 22 Jahren lang habe ich dem hiesigen Provinzialschulkollegium angehört und 17 Jahre als Direktor die Geschäfte in Vertretung Sr.

Gesellen des Herrn Oberpräsidenten geleitet. Das gesamte Schulwesen hat während dieser Zeit eine große Wandlung und eine außerordentliche Entwicklung erfahren, und es sind in vielen Städten der Provinz mit großen Opfern neue Schulen gegründet worden und zu hoher Blüte gelangt. Ich bin Zeuge davon gewesen, mit welcher Treue und mit welchem Gespür die Direktoren und Lehrer bestrebt gewesen sind, die ihnen anvertraute Jugend nicht bloß mit einer Fülle der für das Leben erforderlichen Kenntnisse auszurüsten, sondern sie auch durch Bildung des Charakters und durch Erziehung des Willens zum Kampfe um das Dasein zu befähigen. Erfüllt von dem Bewußtsein, daß nicht das Sinnliche, sondern das Geistige das Lebende und Unvergängliche ist, haben sie die Jugend in Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue zu idealer Gesinnung erzoget und sie mit Begeisterung und Aufopferungsbereitschaft für alles Gute und Große erfüllt. Es hat mir eine hohe Freude und volle Befriedigung gewährt, hieran mitarbeiten und dazu mitwirken zu können, und ich bin dessen gewiß, daß dieser Geist zum Segen unseres Volkes in unseren höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten fortbestehen wird. In dieser Überzeugung werde ich aus meinem Amte mit den besten Wünschen für die Schulen unserer Provinz und bitte auch mir ein freundliches Gedächtnis zu bewahren. D. Trost, Ober- und Geheimer Regierungsrat. — Von denen, die den Scheidenden aus seiner Wirksamkeit kennen, wird es eine selten hoch und vielseitig begabte, am Geist und Gemüt ungemein reiche Persönlichkeit im besten Andenken bleiben.

** Einen frühen und strengen Winter lassen die Ameisen erkennen. Die fleißigen Tiere haben einen Hügel aufgebaut, der sich von solchen anderer Jahre mit leichten Wintern sehr unterscheidet. Der Bau ist fast doppelt so hoch wie sonst und läuft wie ein von zwei gleichschenkeligen Dreiecken und zwei Antiparallelogrammen begrenztes Quadrat. Die Höhe der Ausrichtung deutet auf strengen und kalten Winter hin.

** Fortfall der Bezeichnung „Drucksache“. Die Vorschriften, daß Sendungen von der ermäßigten Drucksachentaxe der Bezeichnung „Drucksache“ zu tragen haben, ist jetzt aufgehoben worden. Für die Post gilt als Drucksache jede Sendung, aus deren Verpackung, Frankierung usw. zu entnehmen ist, daß der Absender sie als Drucksache angesehen wissen wollen.

** Schnelles und rücksichtsloses Fahren der Automobilisten gibt sehr oft Grund zur Klage. Da ist es ebenfalls erfreulich, aus der letzten Nummer des offiziellen Organes des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, d. S. W. W. W., zu erfahren zu können, wie die Leitung dieser mit ihren 23 000 Mitgliedern größten Automobilisten-Vereinigung Deutschlands die Mitglieder wiederum auffordert: Vorgezeichnete Geschwindigkeits-Beschränkung respektieren! In Rücksicht auf Menschen und Vieh Auspassflappe schließen! Bei Stauungen und nassem Wetter langsamer fahren! Das sind Mahnungen, denen wir auf Wunsch des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs hierdurch gern weitere Verbreitung geben.

** Verwahrung der Schulfächer. Der Kultusminister weist in einer Rundverfügung die Lehrer sämtlicher preussischer Schulen an, die Kinder über die Gefahren zu belehren, die mit der unvorsichtigen Anwendung an Kraftfahrzeugen für sie verbunden sind. Gleichzeitig sollen die Eltern aufgefordert werden, nach Kraftwagen mit Sand, mit Steinen oder anderen Gegenständen zu werfen. Durch solchen Unfug werden nicht nur die Insassen und die Lenker der Fahrzeuge ernstlich gefährdet, sondern auch für andere in der Nähe befindliche Personen können sich leicht die schlimmsten Folgen ergeben, wenn der Verkehr des Fahrzeuges etwa an den Händen oder an den Füßen verstopft wird und dadurch, oder durch die Verfallung vermischt, die Herrschaft über das Fahrzeug verliert.

** Geheimtaten für Lehrer. Der Kultusminister hat einen Erlaß bekannt gegeben, der für die Lehrerschaft von weittragender Bedeutung ist. Die Aufsichtsbörden sind angewiesen, die Rektoren und in Prüfungsarbeiten der Lokalschulinspektoren, Direktoren und Schräkte dem Lehrer zur persönlichen Aushörung vorzulegen. Gleichzeitig bestimmt der Minister, daß für künftige dem Lehrer die Einsicht in die Personalakten gestattet ist und daß der Lehrer von jeder ihm belastenden Eintragung in die Personalakten in Kenntnis zu setzen ist. Es ist dem Lehrer auch die Möglichkeit einer Rechtfertigung gegeben, welche den Akten beizufügen ist.

** Bei der am Montag am Stal. Dom-Gymnasium hier unter Vorsitz des Prof. Schulrats Dr. Heyer stattgefundenen Abiturientenprüfung erkrankte die drei Oberprimaner, die sich derselben unterzogen, Ballien, Knole und Schebe, das Zeugnis der Reife.

** Das II. Bataillon des Inf. Regts. Nr. 36, unter bisherige Garnison, verläßt Merseburg am 1. Oktober, um nach Bernburg überzusiedeln. Die Stadt veranstaltet aus diesem Anlaß am Freitag für die Unteroffiziere und Mannschaften im Tobak und Casino eine Abschiedsfeier, wozu die Merseburger Bürgerschaft freundlichst eingeladen wird. Die vielen Beziehungen, die die Garnison mit der Bürgerschaft hat, lassen erwarten, daß die Abschiedsfeier recht gut besucht sein werden. — Das Bataillon rückt am nächsten Mittwoch vormittag von hier ab. Nähere Mitteilung hierüber folgt später.

** Besitzwechsel. Das früher Wegandische Hausgrundstück Mäckerstraße 8 hier ging nebst dem dazu gehörigen angrenzenden Garten käuflich in den Besitz des Herrn Kaufmann Karl Tänger hier über. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober d. J. Der Kaufpreis beträgt dem Vernehmen nach 16 000 Mark.

** Die Wertschätzung des Restaurations- und Gartenlokals „Ketschstrone“ hier wird, wie man uns mitteilt, fortgesetzt und zwar wird vom 1. Oktober ab ein neuer Wirt in das Pachtverhältnis eintreten. Die Gerichte, das Lokal werde eingekauft, das Grundstück in ein Geschäftshaus umgewandelt, entbehren mithin jeder Begründung.

** Der Verein für Heimatkunde in Merseburg hat sich die Aufgabe gestellt, einige nur handschriftlich überlieferte Merseburger Chroniken des 17. Jahrhunderts herauszugeben. Der erste Band, die Geschichte der Kirche im Stift Merseburg vom Bischof Senior Voccius, überlebt von Professor Dr. Mademacher, ist jetzt erschienen. Sie umfaßt die Zeit von 1544—1611, hat auch Fortsetzungen bis 1698 gekunden. Die Chronik ist von großem Werte. Sie unterrichtet uns ausführlich über das Leben und Wirken zahlreicher Pastoren und bringt wichtige Nachrichten über kirchliche, staatliche, städtische und bürgerliche Verhältnisse um die Wende des 16. Jahrhunderts. Für die Geschichte der Kirche in der Zeit des letzten Adolfs und der ersten Administratoren ist sie eine Fundgrube, bringt vieles aus Merseburgs und Wittenbergs Vorgeschichte und erzählt auch von Feuersbrüsten, Unglücksfällen usw., besonders von den Pestepidemien. Sie liefert reiche Beiträge zur Kulturgeschichte jener interessanten Zeit und gibt uns wertvollen Aufschluß über das Wissen, Denken und Wollen der damaligen Menschen. Die Chronik erscheint, damit auch ein weiterer Kreis von Lesern sie benutzen und in deutscher Übersetzung, im Anhang finden sich jedoch wichtige Abschnitte auch in der Sprache des Originals. Alles Unbedeutendes ist weggelassen, Wichtiges gestrichelt. Ein Register erleichtert die Benutzung. Der 100 Seiten starke Band kostet ungebunden 0,90, gebunden 1,20 Mk. Bestellungen nehmen die hiesigen Buchhandlungen sowie der Lehrer Dr. Franke, Roonstraße 23, entgegen.

** Berliner Gasspiel-Theater in Merseburg. Am nächsten Dienstag werden wir im Hofst. das Berliner Gasspiel-Theater kennen lernen, das an diesem Tage seine erste Vorstellung bei uns veranstaltet. Dem Ensemble geht ein guter Witz voraus. Wie ausgezeichnet die Leistungen dieses Ensembles sind, ist wohl am besten aus den Kritiken ersichtlich. So schreibt u. a. der Brandenburger Anzeiger wörtlich: „Das Berliner Gasspiel-Theater ist ein wichtiger Faktor in der Kulturgeschichte der märkischen Städte geworden, so daß man als Bildungsstätte in jeder Weise mit ihm rechnen muß.“ Wie kaum ein zweites Ensemble hat sich das Berliner Gasspiel-Theater überall der Gunst des Publikums zu erfreuen, was es durch seine Kunst und die hervorragenden Künstler und dem ausgemessenen, abwechselungsreichen Repertoire zuzuschreiben ist. Am nächsten Dienstag werden wir ein Werk von Richard Dreyer zu sehen bekommen und zwar das gewaltige Schauspiel „Wenn Frauen lieben“. Näheres belagen die Inserate.

Schlöppau, 24. Sept. Aus der Vogelwelt.

Wie alljährlich im Herbst macht sich auch jetzt wieder die Naturfreund betäubende Erscheinung bemerkbar, daß unter den Telegraphen- und Telefonleitungsdrähten viele Leichen von kleinen gefiederten Sängern unserer Vogelwelt zu finden sind. Der letzte Sonntag bot reichliche Gelegenheit, dies wieder bestätigt zu sehen. Unter den Drahtleitungen, die nur wenige Drähte führen, sind stets nur wenige Vogelstämme zu finden. Viele dagegen unter denen auf der Erde der Bahn Halle-Merseburg, welche 30 bis 40 Drähte führen. Scharweise über, fliegen die jungen Vögelchen schnell durch die Lüste. Beim Niederfliegen wechseln nun wohl die vorn an der Spitze fliegenden Tiere den Drahtfangen aus, aber den nachkommenden ist dies nicht mehr möglich und sie rennen sich den Schädel ein, wie fast jede nähere Betrachtung an den Tieren nachweist. Vom Schnabel an ist der kleine Schädel oben von Haut und Federn durch die Wucht des Anpralls meist entblößt und stark blutend. Tot sinkt der Vogel danach sofort zu Boden. Beweist man nun ferner, daß den Tieren die Augen seitwärts sitzen, also ihre Ausblick nicht nach vorn gerichtet sein kann, so begriff man, daß sie die ihnen von vorn drohende Gefahr nicht sehen können, ohne den Kopf zu wender. — Im Frühjahr wurde vom Vogelsticht-Berein gebeten, nach dieser Richtung hin zu forschen; dem Wunsch soll durch diese Zeilen Rechnung getragen sein! Nur durch Kabellage oder Erhöhung der Drähte lassen sich wohl die großen Verluste an jungen unerschienenen Vögeln in unserer Heimat beschränken.

** Rabewell, 23. Sept. Die Pflasterung unserer Hauptstraße will kein Ende nehmen. Die Verlegung der Steine ist in letzter Zeit so spärlich erfolgt, daß ein Stück von ungefähr 100 m schon seit 14 Tagen ungepflastert liegt. Durch diese Langsamkeit wird natürlich der Fuß- und Omnibusverkehr erheblich gehindert. Mit den alten, der Hauptstraße entnommenen Steinen wird die Talstraße, gleich nach der Fertigstellung der Hauptstraße, gepflastert werden. — Hoffentlich dauert es mit unserer schönen Hauptstraße nicht mehr lange.

** Schafstädt, 22. Sept. Die hiesige Igl. protest. St. Peter- u. Paul-Kirche ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Schöls aus Berlin übergegangen und wird bereits am 1. Oktober übernommen werden.

Mücheln und Umgebung.

24. September.

** Ausführung von Vorarbeiten. Gemäß § 5 des Gesetzes über die Entgeltung von Grundbesitzern vom 11. Juni 1874 (S. S. 221) hat der Bezirks-Ausschuß in Merseburg angeordnet, daß jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden Handlungen gesehen zu lassen hat, die zur Vorbereitung der Arbeiten zur Verlängerung des Bahnnetzes für Gleis 1 auf Bahnhof Neumarkt-Wehra und der damit verbundenen Verlängerung des Güterzweiggleises, Verchiebung der Weiche 2 und des Seitenweiges nördlich der Bahn erforderlich sind. Zum Betreten von Gebäuden und ein-

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Flur Meuschau, Köfen und Merseburg Belagten, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 2499 Versteigerungsverzeichnis auf den Namen des Landwirts Paul Blas zu Merseburg eingetragenen Grundstücke als:

1. Gemarkung Merseburg, Grundfeuerunterrolle 875, Gebäude, Feuerrolle 1900, Range Scheune 1010, untermessen.
2. Gemarkung Merseburg, Grundfeuerunterrolle 875, Gebäude, Feuerrolle 1787, Scheune 1007 in den langen Scheunen, untermessen.
3. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 9, Parzelle 424/81, Grundfeuerunterrolle 875, Wasserstück am Gotthardtsreich, Größe 35 a 80 q a, Grundfeueruntertrag 2,76 Tlr.
4. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 6, Parzelle 79, Grundfeuerunterrolle 875, Acker, Plan 267a, Größe 81 a 70 qm, Grundfeueruntertrag 5,12 Tlr.
5. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 10, Parzelle 85/14, Grundfeuerunterrolle 875, Acker, Plan 267a, Größe 61 a 10 qm, Grundfeueruntertrag 5,74 Tlr.
6. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 10, Parzelle 86/14, Grundfeuerunterrolle 875, Acker, Plan 227a, Größe 51 a 10 qm, Grundfeueruntertrag 4,80 Tlr.
7. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 999/92, Grundfeuerunterrolle 875, Acker, vom Plan 219g, Größe 25 a 01 qm, Grundfeueruntertrag 4,90 Tlr.
8. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 100/92, Grundfeuerunterrolle 875, Acker, vom Plan 219g, Größe 25 a 10 qm, Grundfeueruntertrag 4,92 Tlr.
9. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 100/92, Grundfeuerunterrolle 875, Acker, vom Plan 219g, Größe 50 a 10 qm, Grundfeueruntertrag 9,78 Tlr.
10. Gemarkung Köfen, Kartenblatt 1, Parzelle 24, Grundfeuerunterrolle 49, Wiese, Plan 10, Größe 61 a, Grundfeueruntertrag 11,95 Tlr.
11. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 3, Parzelle 257/132, Grundfeuerunterrolle 325, Wiese, Plan 64a resp. 41b, Größe 80 a 80 qm, Grundfeueruntertrag 15,41 Tlr.
12. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 4, Parzelle 172, Grundfeuerunterrolle 325, Acker, Plan 75, Größe 47 a, Grundfeueruntertrag 4,43 Tlr.
13. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 4, Parzelle 368/54, Grundfeuerunterrolle 325, Acker, Plan 63a, Größe 1 ha 05 a 10 qm, Grundfeueruntertrag 20,26 Tlr.
14. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 4, Parzelle 354/56, Grundfeuerunterrolle 325, Acker, Plan 65b, Größe 6 a 10 qm, Grundfeueruntertrag 1,19 Tlr.
15. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 4, Parzelle 302, Grundfeuerunterrolle 325, Acker, Plan 85, Größe 16 a 80 qm, Grundfeueruntertrag 2,80 Tlr.
16. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 4, Parzelle 654/169, Grundfeuerunterrolle 325, Acker, Plan 70b, Größe 10 a 13 qm, Grundfeueruntertrag 1,98 Tlr., Kartenblatt 4, Parzellen 655/170 und 656/170, Grundfeuerunterrolle 325, Wiese, Plan 70a b, Größe 16 a 55 qm, Grundfeueruntertrag 1,62 Tlr., Kartenblatt 4, Parzelle 657/169, Grundfeuerunterrolle 325, Acker, Plan 70a, Größe 19 a 41 qm, Grundfeueruntertrag 3,80 Tlr.
17. Gemarkung Meuschau, Kartenblatt 1, Parzelle 49, Grundfeuerunterrolle 325, Wiese, Plan 288, Größe 31 a 40 qm, Grundfeueruntertrag 3,88 Tlr.

am 22. November 1913
vormittags 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 17 — versteigert werden.
Merseburg, den 22. August 1913.
Königliches Amtsgericht.

Hapag, Hamburg

(Hamburg - Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Hamburg — New York
Vologne — New York; Cherbourg — New York
Gouphampton — New York

Hamburg — Philadelphia

Hamburg — Boston

Hamburg — Kanada

Hamburg — Cuba

Hamburg — Mexiko

Hamburg — Brasilien

Hamburg — Argentinien

Hamburg — Westindien

Hamburg — Chile

Hamburg — Peru

Hamburg — Afrika



„Imperator“

das größte Schiff der Welt.

Ränge 619 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 68 Fuß. 50.000 Tons Rauminhalt.

Zahradener: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Verkehrungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfmaschinen

Reisen um die Welt Nordlandfahrten
Indienfahrten Inselnfahrten
Orientfahrten Westindienfahrten
Riffahrten.

Sobald neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator“
das größte Schiff der Welt.

Ränge 619 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 68 Fuß. 50.000 Tons Rauminhalt.

Zahradener: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Erste Kajüte.
Seine Abwechselnde Reiten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie immer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Vorraum vorhanden 180 Badezimmer, aufgeben elektrische und künstliche Lüftung, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 2 Personenstühle, Promenadenbänke von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball u. Billiard, Bill. Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Spielplatz, Palmengarten, Golfplatz, 2 Spielplätze, Turnhalle, Rauchtisch, 17 Badezimmer mit Bannnen.

Zweite Kajüte.
Große Zimmer mit 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Kälte- u. Heizvorrichtungen, Spielplatz für 854 Personen, Gesellschaftsalon, Bill. Schiffszimmer, Rauchtisch, Turnhalle, Vorraum, aufgaben, gemütl. Promenadenbänke, 20 eleg. Badezimmer mit Bannnen.

Drittelkajüte.
Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren am Tische durch Aufwärter und Kellnerinnen hohesgelegt. Keller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Waagen, Seife und Seife. Ein besonderes Waschlager, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospecte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Halle a. S.: **Georg Schulte, Sternburgerstraße 93, 1.**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Unterriedt im Grundbuche von Unterriedt Bd. 8 Bl. 78 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners Paul Seibel u. Unterriedt eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 1, Parzelle 195/41, Wohnhaus Nr. 16 in Unterriedt, nebst Hofraum, 4 a 40 qm mit einem jährlichen Gebäudesteuer-Versteigerungsvermerkes von 105 Mk., Gebäudesteuerrolle 21a 1;
2. Kartenblatt 1, Parzelle 196/41, Garten, 15 a 57 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 2,44 Tlr.;
3. Kartenblatt 1, Parzelle 197/42, Garten in den Gärten, 11 a mit einem jährlichen Reinertrage von 1,72 Tlr.;
4. Kartenblatt 1, Parzelle 43, Wiese, Plan 31, 19 a 40 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 3,80 Tlr.;
5. Kartenblatt 1, Parzelle 46, in den Gärten, Garten, 9 a 70 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 1,52 Tlr., Grundfeuerunterrolle Nr. 66;

am 11. Oktober 1913
nachm. 12 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht
im Springensguthschen Gasthof
in Unterriedt versteigert werden.
Merseburg, den 18. Aug. 1913.
Königliches Amtsgericht.

Blüthner-Konzert-:: Piano, ::

Neupreis 1400 Mark, ist für Mark 750 zu verkaufen.
B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 83/84.

Freitag früh blutfrisch

Cabliau o. K.	24 Pf.	Bratschollen	22 Pf.
Schellfisch o. K.	32 Pf.	Mittelschollen	28 Pf.
Goldbarsch o. K.	22 Pf.	Rotzungen	42 Pf.
Angelschallfisch	35 Pf.	bratirt. Carbonaden	28 Pf.

Bestellungen werden prompt frei Haus gesandt.
Telephon 469. **Otto Aderhold,** Entenplan 3.

Für die neue Wohnung

Gardinen, Zuggardinen, Fensterspitzen,

weiss, elfenbein, creme.

Künstlergardinen,

neueste Muster, allerbeste Fabrikate.

Gardinenhalter, Portierenstoffe, Tischdecken, Teppiche, Sofabezüge, Sofadecken, Bettvorleger, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken aus Wolle, grosse Bestände weisse u. bunte Bettlicher sehr billig.

Ein Posten Läuferstoffe unter Preis
Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf

H. Taitza Neumarkt 18

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zuckerfabrik Rörchisdorf U. G.

Rampagne-Beginn: Dienstag, 30. Septbr. cr.
Postenverteilung Montag, 29. Septbr. cr. nachm. 2 Uhr.

Pianola,

wenig geliebt, für Mark 600.— zu verkaufen.
B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 83/84.

Speisefarbstoffen und Futterrüben

verkauft **Benemann, Fiedlerstr.**
Fischmarinaden frisch eingetroffen.
Empfehle als besonders vorzügl.:
Rabben in Gelee, 1/4 Bfd. 20 Pf.
Rabben in Gelee, Portion 15 Pf.
Mal in Gelee, Portion 25 Pf.
Mittelsalat in Gelee, 1/4 Bfd. 25 Pf.
Dittsal in Gelee, 1/4 Bfd. 35 Pf.
Wohlfal in Gelee, ohne Gräten, 1/4 Bfd. 35 Pf.
Mal in Gelee, in 1/2 Dosen, a 90, 110, 175, 200 Rabben in Gelee, 1 Bfd. -Dose 80 Pf.
Geing in Gelee, 48, 78 Pf.

Otto Aderhold,
Batter-Central-Halle,
Telephon 469. Entenplan 3.

Spinat

empfehlen
Oskar Schwarz, Nordstraße.

Bananen,
zuckersüsse
Trauben
bei
Otto Aderhold,
Batter-Central-Halle,
Telephon 469. Entenplan 3.

Pferde-Regendecken

bester Qualität
in schwarz, braun und grau
empfehlen

Eduard Krauss,
Winnberg 3

Tanzstunden-Visitenkarten

liefert in modernen
Mustern

Buchdruckerei Kurt Karlius,
Brühl 4. — Brühl 4.

Matulatur

für Spezereer billiger
Jeder Posten wird abgegeben
Merseburger Correspondent

M u s i k =
Instrumente
Saiten und
Bestandteile
kauft man preisw. b.
Alfred Becher,
Ede Schmale Str. An der Geisel.
Reparaturen in eigener Werkstatt
prompt und lachend.

Gesichts-

ausschlag,
Nidel, Mittelst, Flechten ver-
schwunden meist sehr schnell, wenn
man den Schaum von Jüder's
Patent-Medical-Seife, a. Stf.
50 Pf. (150/10g) und 1,50 Mk. (300/10g),
häufig form) abends eintrachten
läßt. Schaum erst morgens ab-
waschen und mit Judooh-Creme
(a 50 Pf. 75 Pf. 2c.) nachtrichten.
Großartige Wirkung, v. Tausen-
den bezeugt. Bei W. Bissich,
H. Kiche und H. Kupper, Drogn.

Zweite Beilage.

Einen Spiegel

unseres heimatischen Lebens in allen seinen Zweigen, in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe bietet bekanntlich seit Jahren der

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe: „Tageblatt für Mägeln u. Umgegend“.)

An Abonnentenzahl sowohl als auch an Ausdehnung und Vielseitigkeit des Inseratentelles kann keine in Stadt und Kreis Merseburg erscheinende Zeitung auch nur annähernd dem „Correspondent“ an die Seite gestellt werden. So ist er immer mehr zum unentbehrlichen Ratgeber in der Wirtschaft, in Haus und Familie geworden. An Reichhaltigkeit des Inhalts, an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Nachrichten aus dem Inlande, aus dem Ausland und insbesondere aus unserer engeren Heimat, an Güte des Unterhaltungsstoffes aller Art den höchsten Anforderungen zu genügen, ist von jeher ein Hauptbestreben des „Merseburger Correspondenten“ gewesen.

Unsere Zeitung ist nachweisbar nicht bloß das inhaltreichste Organ unserer engeren Heimat, sie ist auch das umfangreichste — täglich mindestens 8 Seiten stark, vielfach auch 10., 12., 14- und 16seitig.

Trotz seiner Vorzüge, trotz des täglichen Depeschendienstes, der Originalität seiner Beiträge und der hochspannenden Romane, deren im kommenden Quartal im Hauptblatt sowohl wie in den „Unterhaltungsbüchern“ mehrere zum Abdruck kommen, ist der „Correspondent“

unerreicht billig.

Wenn er liefert eine Reihe sehr begehrter Beilagen und Gattsgaben, z. B. wöchentlich ein achtseitiges Unterhaltungsblatt und eine Land- und Hauswirtschaftliche Beilage, allmonatlich das Monatsblatt des Heimatvereins, sowie außerdem praktisch eingehendes Jahrsplan, Vortexte etc. etc.

Trotzdem kostet der „Merseburger Correspondent“ durch die Post bezogen

nur 1,20 Ml.

(frei ins Haus gebracht 42 Pfg. mehr)

pro Quartal (Oktober, November, Dezember). In der Stadt Merseburg und Umgegend sowie im Weltweite liefern ihn die Boten für 1,20 resp. 1,50 Ml. pro Quartal frei ins Haus.

Man abonniere sofort

bei allen Postanstalten, Zeitungsträgern usw.

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: „Tageblatt für Mägeln u. Umgegend“.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. Sept. In der letzten Stadtvorordnetenitzung wurde ein Antrag, die Stadtvorordneten wählen am Sonntag vorzunehmen, abgelehnt. Ferner legte der Magistrat ein Projekt über Erweiterung der Schrebergärtenanlage an der Dessauer Straße vor. Danach sollen auf dem Acker jenseits des Bahnhofs, zwischen der Arbeitshalle des Vereins für Volkswohl und der Dessauer Straße, mehrere 60 Gärten hergerichtet werden, von denen 45 bereits bestellt gefunden haben. Die Gesamtkosten der Anlage sind auf 11 600 Ml. veranschlagt worden, die jährliche Pachtaufnahme beträgt 1900 Ml. Um die volle Pachtsomme schon für das Jahr 1914 zu erzielen, sollen die betreffenden Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Vorlage wurde genehmigt.

† Trebnitz bei Weiskensfeld, 23. Sept. Am Sonntag fand hier in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zu unserer neuen Kirche statt. Generaluperintendent D. Jacobi hielt die Widrede. Dann sang ein Chor unter Kantor Metzing's Leitung die Motette „Großer Gott“ und der Diözesanprediger Wadenrodt verlas die Grundsteinlegungsurkunde, die mit Betungen, Druckstein usw. eingemauert wurde. An die kirchliche Feier schloß sich ein gemeinsames Festessen, an dem sich der größte Teil der zahlreichen Festgäste sowie viele Gemeindeglieder beteiligten. Der Bau der Kirche wird durch die Behörde ausgeführt; Regierersg. Baumeister Zimern-

mann-Naumburg, der den Entwurf lieferte, leitet auch den Bau. Die Maurerarbeiten sind dem Maurermeister Kühnberg-Hollstien übertragen.

† Kallmerode (Kreis Borsbe), 23. Sept. Von einem verheerenden Großfeuer ist gestern früh, wie bereits gemeldet, unser Ort heimgesucht worden. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten, und da der Ort noch keinen Fernsprechanruf hat, dauerte es lange, bis von auswärts Hilfe eintraf. Bis die ersten Wehren aus den Nachbarorten ankamen, lagen schon sechs mit Erntevorräten gefüllte Scheunen, die sämtlichen übrigen dazu gehörenden Wirtschaftsgebäude und ein Wohnhaus in Asche. Einiges Kleinholz ist mitverbrannt. Das Großholz konnte gerettet werden. Wie das Feuer entstanden ist, ist unauflöslar.

† Altenburg, 23. Sept. Heute nahmen hier die Festlichkeiten zur 200jährigen Jubelfeier des Herzoglichen Friedrich-Gymnasiums ihren Anfang. Aus allen Teilen des Reiches sind die ehemaligen Schüler der Anstalt zu der Feier zusammengelommen. Heute früh wurde eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen Lehrer der Schule abgehalten, später wurden deren Gräber geschmückt. Abends fand im Herzoglichen Hoftheater Festvorstellung von Paul Heyes „Kolberg“ statt, der sich ein Begrüßungsabend in den Sälen der „Concordia“ anschloß.

† Coburg, 23. Sept. Hier fand in Gegenwart von 86 Abgeordneten von 53 Sängerbünden Deutschlands und Österreichs eine Tagung des Gesamtanrufes des deutschen Sängerbundes statt. Der Ausschuß hat beschlossen, in Erinnerung an die hier erfolgte Gründung des deutschen Sängerbundes in Coburg ein Denkmal zu errichten. Der Herzog hat einen Platz im Hofgarten dazu bereitgestellt.

† Cassel, 23. Sept. Auf Befehl des Kriegsministeriums wurde am Sonnabend im Bereich des 11. Armeekorps eine kriegsstarke Reserve-Infanterie-Brigade gebildet, der gegen 7000 Mann der Reserve und Landwehr zu einer vierzehntägigen Übung eingezogen worden sind. Derartige umfangreiche Übungen sind bisher im Bereich des 11. Armeekorps noch nicht vorgenommen worden. Durch das Mandat soll festgestellt werden, ob die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Lage sind, im Mobilmachungsfalle sofort den anstrengenden Anforderungen zu genügen, die an sie gestellt werden. Die Übungen finden unter Oberbefehl des Brigadefeldmarschalls Prinzen von Buchau statt. Die Einteilung erfolgt in den Einlebungsorten vollständig kriegsmäßig. Die Kruppenteile werden in der Hauptache von Offizieren und Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes geführt. Am Montag wurden die Reservetruppen mit Sonderzügen nach Dörfel befördert, wo bis zum Mittwoch das Schießschießen stattfindet. Am Donnerstag beginnen dann die Manöver, für die das Kriegsministerium die militärischen Aufgaben stellen wird. Für die Manöver sind drei bis vier Wimalts vorgesehen.

† Leipzig, 23. Sept. In der Internationalen Wauschausstellung wird am Mittwoch dieser Woche der dreimillionste Besucher erwartet. Auch für diesen hat das Direktorat als Prämie eine wertvolle goldene Glasfächer Uhr ausgesetzt, wie sie bereits dem ein- und zweimillionsten Besucher zuerkannt worden ist.

† Dresden, 23. Sept. Die hiesige Kadettenabahn des Vereins für Radwettkämpfe ist gestern vor dem hiesigen Amtsgerichte zur Versteigerung gelangt. Erstanden wurde die Bahn vom Verein „Sportplatz“ unter Führung des Hoteliers Strobach für 235 000 Ml. Als Forderungen lagen auf dem Grundstück eine Hypothek der Stadt Dresden in Höhe von 209 222 Ml., 35 000 Ml. vom Verein Sportplatz und 21 000 Ml. vom Baumeister Hertig.

1. Tagung des Sächsischen Provinzialverbandes kirchlicher Jugendvereine.

Im Mai 1912 haben sich die sächsischen kirchlichen Jugendvereine unserer Provinz, die dem Ostdeutschen Sängerbund angehören, zu einem Sächsischen Provinzialverband zusammengeschlossen. Dieser Verband, dem etwa 100 Vereine angehören, hielt am Sonntag seine erste Tagung in Aischersleben. Zur Mitgliederversammlung, die unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, P. Schwan, Aischersleben, um 2 Uhr im großen Festsaal des Betschornhauses stattfand, hatten sich etwa 200 Jugendliche aus allen Teilen der Provinz eingefunden. Der Vorsitzende gab einen kurzen Geschäftsbericht und wies besonders auf die Entschiedenheit hin, die ein Zulammengehen der kirchlichen Jugendvereine und der evangelisch-nationalen Arbeitervereine bewirkt. Die Anwesenheit des Arbeiterratsvors. Köber vom Mitteldeutschen Verband und eines Vertreters des Aischersleber Arbeitervereins bewies, daß man gewillt ist, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Den Hauptvortrag in der Mitgliederversammlung hielt Oberprediger Rumlund-Barbu über das Thema: „Unser Programm“. Das Ziel der kirchlichen Jugendvereine sei die kirchlich-religiöse Weisheit, der Weg, auf dem es erreicht werden soll, die Erziehung und die Mittel dieser Erziehung Erbauung, Belehrung und Unterhaltung. Der Redner betonte mit aller Schärfe, daß

die religiöse Grundlage der Erziehung die Eigenart der kirchlichen Vereine sein und bleiben müsse. In der kurzen anschließenden Debatte forderte P. Rühlm-Aischersleben die jungen Leute auf, sich der religiösen Eigenart unserer Vereine nicht zu schämen, sondern sich tapfer zu diesem Programm zu bekennen! Außerordentlich eindrucksvoll war das Referat des mehr als sechzigjährigen Vertreters eines sächsischen Vereins, daß er den festen Glauben seines Lebens seiner 24jährigen Jugendhörigkeit zur Sänglervereinsangehörigkeit verband.

In der ehrwürdigen Stephanuskirche fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde ein Festgottesdienst statt. Die patende Predigt des Konfirmlialrat Schlegel-Weißbach war von tiefgehender Wirkung. In der Gestalt des reichen Jünglings zeigte der Redner, wie Jesus die heutige Jugend durch die Frage: „Bist du auch zur Selbstprüfung, durch die Frage: Kannst du opfern? zur Selbstprüfung und durch die Frage: Willst du mich? zur wichtigsten Lebensentscheidung rufst. — Am Abend veranstaltete der Verband deutsch-evangelischer Jugendvereine zu Aischersleben wiederum im Festsaal des Betschornhauses einen Festabend, dessen zahlreicher Besuch bewies, daß die kirchliche Jugend auch die, wie der Vorsitzende in seinem Begrüßungswort ausführte, schon fast drei Jahrzehnte getrieben wird, in der Bürgerlichkeit festen Boden hat. Im Namen des Sächsischen Provinzialverbandes herzliche Segenswünsche. In Weisbach, so schloß er, seien Männer an ihrem offenen Fenster und freudig dabei, was sie an dem Gebiet der kirchlichen Jugendpflege sagen und sein bereit, das alte gegen das neue zu schützen und dafür zu sorgen, daß Kragen fliegen, Weisen Weisen und Unkraut Unkraut bleibe. Im Namen des Magistrats sprach Herr Bürgermeister Dr. Bunde herzliche Worte. Außerdem begrüßten auch P. Schwan und P. Rühlm-Weißbach im Namen des Sächsischen Provinzialverbandes den Hauptvortrag hielt P. Schwardt-Deßau über das Thema: „Der Freiheitstempel der deutschen Jugend in der Gegenwart“. Er rief auf zum Kampf wider die Gottesverachtung und die Vaterlandsfeindschaft, für die Tugend, Wohlgehung gelangliche, turnerische und belamatorische Darbietungen füllten im übrigen den Abend aus.

Anfall Chronit.

† Halle, 23. Sept. Am Freitag ließ sich ein Student bei einem Bootverleher an der Gungzmerbrücke ein Boot, mit dem er bis gestern morgen noch nicht zurückgekehrt war. Der Bootverleher suchte deshalb die Gasse ab und fand das verlegene Boot hinter der Rabeninsel leer am Ufer liegen. In dem Boote fand sich nur der Stiel und der Hut des Studenten sowie ein Paket mit Zigaretten. Es ist ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

† Eisleben, 23. Sept. Hier stürzte in der Nacht ein mondbühler Knabe, der Sohn des Altwarenhandlers Wachsant, aus dem Fenster des auf dem Boden gelegenen Schlafraumes. Er erlitt einen Schädelbruch.

† Döbernhau, 23. Sept. Ein Mitglied der kurzzeitig gastierenden Seiltänzertruppe „Dieckhoff“, der 28 Jahre alte Artst Gölze, stürzte von einem zu Wurfungsarbeiten dienenden 16 Meter hohen Mast, der abbrach, ab und erlitt schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch. Er starb bald darauf im Krankenhaus.

† Zittau, 23. Sept. Der in den 30er Jahren stehende Gruenarbeiter Rohne aus Reichenaun ist in der Dreifabrik der Braunkohlen-Allgemeinwirtschaft „Hertales“ zu Hirschfelde so unglücklich zu Fall gekommen, daß er einer elektrischen Hölzelmittel mit 250 Volt Spannung zu nahe kam. Rohne wurde sofort getötet.

† Wauzen, 23. Sept. Auf der Heimfahrt von der in der Kirche zu Wauzen erfolgten Taufe wurden die jungen Pferde des Gemeindevorstandes und Gutbesizers Kühn in Coffern unruhig und sprangen zur Seite. Der Wagen geriet dabei auf einen Abhangsrand und stürzte den etwa drei Meter tiefen Abhang hinunter. Mit Ausnahme des Patentkundes wurden alle Insassen des verunglückten Wagens verletzt, der Sohn des Geschäftsbessers, Edmnd Kühn, so schwer, daß ernste Gefahr für sein Leben besteht. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mehrere Rippenbrüche und wurde bewußtlos nach der erteilichen Wohnung gebracht.

† Wauzen, 23. Sept. Hier stürzte der 9 Jahre alte Knabe Hans des Profuristen Barthel über die Balkenbrüstung der in der ersten Etage gelegenen Wohnung auf den Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

† Chemnitz, 23. Sept. Einer verhängnisvollen Verwechslung fiel in der Nacht die 35 jährige Ehefrau eines Schmiedes zum Opfer. Infolge eines Unwohlseins wollte sie etwas Natron zu sich nehmen, nahm aber statt dessen Witterkealk. Nach furzähren Leiden starb die Frau.

Vermischtes.

* (200000 Mark für wohltätige Zwecke.) Aus Offenbach meldet ein Telegramm: Das Ehepaar

Louis Feitmann hat am Anlauf seiner silbernen Hochzeit der Stadt eine Summe von 20000 Mark als Fonds zur Unterhaltung für bedürftige Männer und Frauen ohne Rücksicht auf die Konfession vermacht.

Der weiche Tod. Bei einer Tagesstour auf dem Rigi mit ihrem Bruder kürzte am Abend in der Nähe des Nigisturms eine 19jährige Dame aus Schlettstadt aus heftig Weitem ab. Sie war sofort tot. Die Dame heißt Helene Schmitt aus Schlettstadt. Der Abiturist an einer sonst ganz ungefährlichen Stelle infolge kalten Wetters. Die Leiche ist geborgen und nach Wien gebracht worden. — Von drei Touristen, welche die Zugspitze besteigen wollten, sind, wie die „Münch. Neue Nachrichten“ melden, zwei am Südfuß der Zugspitze unterwegs. Die Namen der Touristen sind unbekannt.

Verschlimmerung im Befinden des Oberleutnants v. Winterfeld.

Grifolles 23. Sept. Das Befinden des Oberleutnants v. Winterfeld hat sich heute nachmittags infolge einer jah eingetretenen Lungencomplication plötzlich verschlimmert. Gegen 1 Uhr mittags zeigte sich Puls-

steigerung und Temperaturerhöhung mit Angstgefühl, wozu sich ziemlich ausgeprägte Störungen in den Verdauungsorganen gesellten.

Verhaftung eines Bankswindlers.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Der Frankfurter Polizei ist es gelungen, den Swindler zu verhaften, der die Deutsche Bank in Berlin um 150000 Mark zu betrügen versuchte. Es ist der 24 Jahre alte Kaufmann Comand Poretti aus Guggano. Poretti war bei der Frankfurter Filiale der Eiläufigen Bank als Vorsteher der Korrespondentenabteilung angestellt und wurde vor wenigen Wochen entlassen. Bei seinem Fortgange hatte er Briefbogen und Anweisungformulare der Bank mitgenommen, so daß es ihm ein leichtes war, die Anweisung auszufüllen und mit gefälschten Unterschriften zu versehen.

Schwere Grubenunglück bei Wienburg.

Braunschweig, 23. Sept. Auf der fiscalischen Grube „Seynita“ bei Wienburg ist heute mittags bei der Abführung der Mittagsfracht auf Schacht 1 das Tau der Jahrgang. Der mit 12 Bergleuten besetzte Korb

kürzte in die Tiefe. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, wurden vier Bergleute getötet, die übrigen schwer verletzt.

Reklameteil.

Ewige Quellen der Kraft und des Segens

sind unsere Quellwässer. Unter ihnen stehen die Quellwässer der Gemeinde Soden am Taunus mit an erster Stelle und es ist klar, daß Taunus, die aus den mineralischen Rückständen dieser Quellen gewonnen werden, ähnlich vorzuziehen wie die Quellen selbst trinken müssen. Aber gegen Karate, Nerven, Verschleimung, Indigestion etc. „Fayus“ ächte Sodener Mineral-Äpfeln verwendet, hat also auch die Gewähr dafür, daß er wirklich wirksame Bestandteile im Kurgebrauch befindlicher Quellen erhält. Fayus Sodener kosten auch nur 85 Pfg. und sind überall erhältlich. Besondere Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bergamtes Winter Soden a. T. auf weißen Kontrollstreifen.

Arbeiter-Kleider erstklassige Qualitäten, bei **Oskar Zimmermann** denkbar größte Auswahl, bekannt billigste Preise **Markt.**

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hoch erfreut an **Fritz Leherl u. Frau Rosa geb. Göring.**
Merseburg, 24. Sept. 1913.

Die etwa ausgedachten Franzosen für unsere teure Entschlafen bitte Delgrube 2 abzugeben.
Im Namen der Hinterbliebenen **Otto Schmidt, Schuhmacher.**

Bekanntmachung.
Die hiesigen Gewerbetreibenden — soweit sie zur Gewerbesteuer veranlagt sind — werden hierdurch wegen Ausübung der Wahlbefugnis zur Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter für die Steuerausschüsse der Gewerbesteuernklassen II und IV besonders auf die Bekanntmachung des Herrn Vorstehenden der Gewerbesteuernklasse II und IV hier vom 12. September 1913 (Nr. 218 des „Merseb. Corrept.“) hingewiesen.
Merseburg, den 19. Sept. 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die gefällige Kirchenrechnung der Altenburg (St. Witi) für das Rechnungsjahr 1912 u. die Waffentafelrechnung liegen von heute ab 14 Tage bei unserem Kirchenrentanten, Herrn Otto Zeigmann, zur Einsicht der Gemeindeglieder aus.
Merseburg, den 24. Sept. 1913.
Der Gemeindefürsorge der Altenburg.
Delius.

Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen
Steinfstraße 11.

Markt 8
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Oktbr. oder später zu beziehen.

Eine kleine Wohnung
ist zu vermieten
Vorwerk 13.

Umzugs halber Wohnung, Preis 70 Zfr., sofort zu vermieten und 1. Oktober oder 1. November zu beziehen
Kraustr. 12, pt. r.

Suche z. 1. April 1914 herrschaftl. Wohnung,
ca. 7 Zimmer, Balkon, Nebengebäude, Fortrat, Frömm

Wohnung von 8-9 Zimmern zum 1. 10. d. J. oder 1. 1. 14 gesucht. Offerten abzugeben
Seynitzerstr. 3, Gartenwohnung.

Wohnung
mit klein. Baden oder klein. Haus zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter 448 a. d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
ist zu vermieten
Markt 28.

Statt Karten.
Heute abend 6 1/4 Uhr ist meine liebe Frau **Anna** geborene Donitz nach langer Leidenszeit sanft entschlafen. Um stille Teilnahme bittet namens aller Hinterbliebenen **Paul Delius, Pastor.**
Merseburg, 23. September 1913.
Die Beerdigung findet Freitag den 26. d. M. nachm. 3 1/4 Uhr von der Friedhofskapelle der Altenburg aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der **Fabrikant Wilhelm Rosch.**
Dies zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen **Emilie Rosch.**
Merseburg, den 24. September 1913.
Trauerfeier im Hause Freitag mittag 11 Uhr.

Einfaches Zimmer
zu verm. Obere Burgstr. 8.

Anst. einf. möbl. Etage
sof. zu verm. Stufenstr. 7.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Dampfweg 5, part.

Frl. möbl. Zimmer
zu verm. Karstr. 23, I. l.

Suche
zum 1. Oktober ein freundl. möbl. Zimmer zu mieten. Zu erfragen
Entenplan 1.

Sauberes möbl. Zimmer,
event. mit Pension, wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten sind unter K 9 99 bei der Exp. d. Bl. einzulegen.

■■ Bruchleidende. ■■
Mein Bruchband ohne Feder ist außerst bequem Tag und Nacht zu tragen. Wirkt auf Stellung hin und bietet größte Sicherheit auch in schwierigen Fällen. Herzlich warm empfohlen! Mit Muster bin ich anwesend am **Sonnabend, 27. Sept.,** in Weihenfels Hotel Gold, Tisch 9, 1-12, in Merseburg Hotel Gold, Sonne 6, 1-5. Auch werden künstliche Glieder und Apparate für Verletzungen des Rückens und der Beine nach Maß angefertigt.
 Julius Bock, Jena. Spezialist für Bruchbandagen.

Streundliche Schlafstelle offen
Schmale Str. 21.

Mein Feldgrundstück in der Nähe der Weihenfelser Straße, bestehend aus 2 Hausplänen, welche Zugang unterhalb der Engelsburg haben und sich zu Gartenanlage oder Bauplatz eignen, beabsichtige ich zu verkaufen.
S. Arumbholz, Johannisstr. 18.

Werkstat.
Die von Herrn Tischlermeister Wöndke kraftbefähigter aufgebene Werkstat, 60 qm groß und vollst. ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Johannisstraße 18.

Mühle, gleich wech. Art, möbl. mit Ausschiffstr., sofort gesucht. Preis gleich. Preiswerte Angebote an D. Prüßle, postl. Weimar. Matter verboten.

16000 Mark

anzuleihen.
 Theodor Gehardt, Auerfurt.
Suche zum 1. Januar oder 1. April **5000 Mk.** zu leihen. 1914. Offerten bitte u. A. H 102 a. d. Exp. d. Bl.

Blüschmöbel, zwei Sofas, zwei große Vollerhölzer,
preiswert zu verkaufen
Seynitzerstr. 6.

Ein ganz wenig gebrauchtes Automobil, 30 Pferdekräfte mit Klubsessel, für 8000 Mk. zu verkaufen, neu 14000 Mk. Näh. zu erf. bei A. Wiegand, Wälderstr. 8.

Handwagen

zu verkaufen **Meißner Str. 7.**
Guterhaltener Militär-Extra-Rock billig zu verkaufen. Zu erfragen
Seynitzerstraße 4, part.

Guterhaltene eiserne Defen
zu verkaufen **Markt 1.**

Junger Hund, kleine Rasse, billig abzugeben
Delgrube 9, 1. Et.

Junge Schmelzerziege
zu verkaufen **Kraustr. 12, pt.**

Sutterfeste Abschlifferte
verkauft **Leuna 20.**

Eine tragende Särje
zu verkaufen **Sanddorf 3.**

Suche 60 Zfr. Speisekartoffeln (unangeselehen) zu kaufen. Offerten mit Preisangabe unter **K K 100** an die Exp. d. Bl.

Turnverein Rothstein

(E. V.),
Unsere **: Rekruten- : Abschiedsfeier**
findet **Sonnabend** den 27. Septbr. im „Cafino“ statt.

Die Mitglieder werden ersucht, mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Donnerstag den 25. d. M. **Versammlung** der Altersriege im Vereinslokal.

Deutscher Ratier.

Donnerstag
 Schlachtefest.

Dauers Restauration.

Heute **Donnerstag**
 Schlachtefest.

Kaufmann wünscht an einem **Wochenabende** Unterricht in der **englischen Sprache.**
Df. m. Ung. der w. Lehrmethode unt. „Englisch“ a. d. Exp. d. Bl. erb.

Junger Mann, 18 Jahre alt, flotter Schreiber, fester Redner, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter **K 800** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Als Schneiderin für einfache Garderobe u. Weißnäherin in u. außer dem Hause empfiehl ich mich.
F. Hage, Sand 28.

Zuchtige Darlehenvermittler, angelegene Firma, sofort gesucht. Df. Hofingerstr. 205 Schönberg-Verl.

2 Morgen Zuderrübenroden zu vergeben.
Näheres **Gotthardstr. 2.**

Sächtiger Badergefelle, der auch in Feinbäderei gut eingearbeitet ist, sucht zum 15. 10. oder später Stellung. Offerten mit Lohnangabe erbitte unter „Badergefelle“ a. d. Exp. d. Bl.

Einige Arbeiter

sucht
H. Roenthal, Neumarkt 48, I.

Für ein hiesiges Geschäft wird per sofort oder 1. Oktober er.
 eine jung. Bertäufnerin oder Lernende
gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. „Bertäufnerin“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Frau oder Mädchen zum Reinemachen für Sonnabends wird gesucht
Göbiganer Str. 14.

Geübte Bodendintel- Kleberinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Reisiger Papierwarenfabrik, Friedr. Bröcher, Leipzig, Wundtstraße 25.

Junges ordentl. Mädchen, nicht unter 17 Jahren, gesucht
Gottardstr. 40.

Jung., träft. Dienstmädchen s. 1. 1. 14 gel. **Seynitzerstr. 3, 1.**

Dienstmädchen
wird sof. gesucht **Friedrichstr. 17.**

Jüngerer Dienstmädchen per 1. Oktober 1913 gesucht, da jetzige Familien-Verhältnisse wegen ausbaue soll.
Näg. Fuß. Breite Str. 17.

Vor ungefähr 3 Monaten hat mein Lehrling irrthümlicher Weise einen Klavierstiel an eine falsche Adresse abgegeben, ich ersuche höflich, denjenigen, welcher in Besitz dieses Stiefels ist, mich hieron Kenntnis zu geben. W. Reinecke, Tischlermeister.

Rotbraun. Sagd hund (Griffshetter) entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Weg- u. Friedr. Weiser, Str. 2.

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abnahme von neuen Abzugskarten, bei Bestellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in
Höhe und auf dem Grunde vorheriger Bestellungen, durch die Post 20 Pf. außer 42 Pf.
Einschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochenenden nachmittags.
— Versand unserer Originalbelegungen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet.
— Für Rückgabe unangelegter Einlegungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für die erste Woche 10 Pf., für die zweite Woche 8 Pf., für die dritte Woche 6 Pf., für die vierte Woche 5 Pf., für die fünfte Woche 4 Pf., für die sechste Woche 3 Pf., für die siebente Woche 2 Pf., für die achte Woche 1 Pf., für die neunte Woche 1 Pf., für die zehnte Woche 1 Pf., für die elfte Woche 1 Pf., für die zwölfte Woche 1 Pf., für die dreizehnte Woche 1 Pf., für die vierzehnte Woche 1 Pf., für die fünfzehnte Woche 1 Pf., für die sechzehnte Woche 1 Pf., für die siebzehnte Woche 1 Pf., für die achtzehnte Woche 1 Pf., für die neunzehnte Woche 1 Pf., für die zwanzigste Woche 1 Pf., für die einundzwanzigste Woche 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Woche 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Woche 1 Pf., für die vierundzwanzigste Woche 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Woche 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Woche 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Woche 1 Pf., für die achtundzwanzigste Woche 1 Pf., für die neunundzwanzigste Woche 1 Pf., für die dreißigste Woche 1 Pf., für die einunddreißigste Woche 1 Pf., für die zweiunddreißigste Woche 1 Pf., für die dreiunddreißigste Woche 1 Pf., für die vierunddreißigste Woche 1 Pf., für die fünfunddreißigste Woche 1 Pf., für die sechsunddreißigste Woche 1 Pf., für die siebenunddreißigste Woche 1 Pf., für die achtunddreißigste Woche 1 Pf., für die neununddreißigste Woche 1 Pf., für die vierzigste Woche 1 Pf., für die einundvierzigste Woche 1 Pf., für die zweiundvierzigste Woche 1 Pf., für die dreiundvierzigste Woche 1 Pf., für die vierundvierzigste Woche 1 Pf., für die fünfundvierzigste Woche 1 Pf., für die sechsundvierzigste Woche 1 Pf., für die siebenundvierzigste Woche 1 Pf., für die achtundvierzigste Woche 1 Pf., für die neunundvierzigste Woche 1 Pf., für die fünfzigste Woche 1 Pf., für die einundfünfzigste Woche 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Woche 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Woche 1 Pf., für die vierundfünfzigste Woche 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Woche 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Woche 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Woche 1 Pf., für die achtundfünfzigste Woche 1 Pf., für die neunundfünfzigste Woche 1 Pf., für die sechzigste Woche 1 Pf., für die einundsechzigste Woche 1 Pf., für die zweiundsechzigste Woche 1 Pf., für die dreiundsechzigste Woche 1 Pf., für die vierundsechzigste Woche 1 Pf., für die fünfundsechzigste Woche 1 Pf., für die sechsundsechzigste Woche 1 Pf., für die siebenundsechzigste Woche 1 Pf., für die achtundsechzigste Woche 1 Pf., für die neunundsechzigste Woche 1 Pf., für die siebenzigste Woche 1 Pf., für die einundsiebzigste Woche 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Woche 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Woche 1 Pf., für die vierundsiebzigste Woche 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Woche 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Woche 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Woche 1 Pf., für die achtundsiebzigste Woche 1 Pf., für die neunundsiebzigste Woche 1 Pf., für die achtzigste Woche 1 Pf., für die einundachtzigste Woche 1 Pf., für die zweiundachtzigste Woche 1 Pf., für die dreiundachtzigste Woche 1 Pf., für die vierundachtzigste Woche 1 Pf., für die fünfundachtzigste Woche 1 Pf., für die sechsundachtzigste Woche 1 Pf., für die siebenundachtzigste Woche 1 Pf., für die achtundachtzigste Woche 1 Pf., für die neunundachtzigste Woche 1 Pf., für die neunzigste Woche 1 Pf., für die einundneunzigste Woche 1 Pf., für die zweiundneunzigste Woche 1 Pf., für die dreiundneunzigste Woche 1 Pf., für die vierundneunzigste Woche 1 Pf., für die fünfundneunzigste Woche 1 Pf., für die sechsundneunzigste Woche 1 Pf., für die siebenundneunzigste Woche 1 Pf., für die achtundneunzigste Woche 1 Pf., für die neunundneunzigste Woche 1 Pf., für die hundertste Woche 1 Pf.

Nr. 225.

Donnerstag den 25. September 1913.

40. Jahre

Der Altonaer Wahlrechtsraub

hat nun auch, wenn gleich nur als Intermezzo, den sozialdemokratischen Parteitag beschäftigt. Zu Beginn der Freitagssitzung las der Vorsitzende ein Telegramm der Altonaer Genossen vor, in dem davon Mitteilung gemacht wird, daß am Donnerstagabend das Stadtverordnetenkollegium die Vorlage des Magistrats auf Einführung der Bezirkseinteilung bei den Stadtverordnetenwahlen angenommen habe. Das Telegramm enthielt daran die üblichen Schimpfereien auf die Liberalen und deren Führer in Altona, und der Parteitag quittierte darüber mit den gleichfalls üblichen Bifurufen.

Wir haben uns über die Angelegenheit schon des längeren ausgesprochen und brauchen daher nur zu wiederholen, daß dieser angebliche Wahlrechtsraub weiter nicht ist als die Einführung eines Wahlsystems, das die Sozialdemokraten dort, wo sie damit glauben Mandate gewinnen zu können, auf das eifrigste beifürworten. Daraus geht klar hervor, daß auch in dieser Frage wieder die Sozialdemokratie die Moral des doppelten Bodens zur Anwendung bringt. Selbst in einer anderen schleswig-holsteinischen Großstadt, in Kiel, ist die Sozialdemokratie bis vor kurzem grundsätzlich für die Bildung von Wahlbezirken eingetreten. Noch im Herbst 1911 betonte der dortige sozialdemokratische Stadtverordnete Adler in Kiel der Stadtverordnetenkollegium ausdrücklich, daß er derartige Vorschläge, der der von dem Abg. Hoff angelegten Bezirkseinteilung zugestimmt habe. Auf die Situation in Eutin, wo die Sozialdemokraten gleichfalls die Bezirkseinteilung verlangen, haben wir schon früher aufmerksam gemacht. Was also in Kiel noch vor wenigen Jahren von der Sozialdemokratie als richtig anerkannt worden ist, was von ihr heute noch in Eutin und anderswo gefordert wird, das ist in Altona eine schreiende Ungerechtigkeitsleistung. Diese Logik ist wirklich beneidenswert. Wenn nun das eine oder das andere bürgerliche Blatt aus Haß gegen den Liberalismus in dieser Frage mit der Sozialdemokratie in ein Horn bläst, so möchten wir an

die Vertreter der Presse, so erzählt die „Magdeb. Zeitung“ weiter, beschlossen, den Verhandlungen überhaupt nicht mehr beizuwohnen und den Saal zu verlassen. Im Anschluß daran glaubt es das nationalliberale Blatt bemängeln zu können, daß „gerade bei der fortschrittlichen Volkspartei, die sonst immer dafür eintritt, daß alles möglichst vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt wird“, die Presse ausgeschlossen worden sei. Uns ist nichts davon bekannt, daß die fortschrittliche Volkspartei dafür eintritt, daß „alles“ vor der breitesten Öffentlichkeit verhandelt wird. Das tut überhaupt keine einzige Partei, auch die sozialdemokratische nicht, die sich durchaus hütet, zu den internen Konferenzen von Vertrauensmännern oder Führern die Presse hinzuzuziehen. Es wäre ja auch noch besser, wenn irgend eine Partei bestimmte taktische organisierte Fragen vor der breitesten Öffentlichkeit erörtern und damit den Gegnern selbst verkünden wollte, wie sie den politischen Kampf einzurichten gedenkt, und wie die Parteiverhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen liegen. In dem vorliegenden Fall kam noch besonders hinzu, daß auch eine Besprechung über die Verhandlungen mit den Nationalliberalen erfolgen mußte. Es wäre wider allen Brauch und alle Sitte, diese Verhandlungen mit einer fremden Partei öffentlich darzulegen. Etwas sehr naiv ist die Bemerkung der „Magdeburger Zeitung“, es sei am allerliebsten, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit gerade bei den Punkten der Tagesordnung für nötig gehalten wurde, die allein öffentlichen Interesse haben. Öffentliches Interesse ist hier eine zarte Umschreibung für „Interesse der gegnerischen Parteien“. Dienen würde es allerdings paßen, wenn sie auf solche Weise in die Interna der fortschrittlichen Volkspartei eingeweiht würden! Sich dagegen zu schümen, ist selbstverständliche Pflicht, bedeutet aber keineswegs eine Mißachtung der Presse. Die Delegiertenversammlung, wie der Antragsteller haben einen solchen Vorwurf ja auch dadurch die Spitze abgetroffen, daß sie nur diejenigen Punkte in die geschlossene Sitzung verweisen, die absolut vertraulich behandelt werden mußten. Schon im Hinblick hierauf ist es völlig deplaciert von der „Magdeburger Zeitung“, wenn sie es tabelt, daß der Antrag auf teilweisen Ausschluß der Presse von einem „Angehörigen der Presse“ selbst ausgegangen sei. Gerade der Umstand, daß der Antrag von einem Redakteur gestellt wurde, beweist am besten, daß er sich gar nicht gegen die Presse richten kann, sondern daß lediglich das Interesse der Partei, das natürlich für Herrn Nebelung, als den ersten Vorsitzenden des Nordhäuser Bezirks auf dem Parteitag, in erster Linie stand, eine derartige Einschränkung notwendig machte.

Ein Schlußwort zum sozialdemokratischen Parteitag.

Der „Vorwärts“ ist schon während der Verhandlungen des Parteitages offensichtlich für die Gruppe um Rosa Luxemburg eingetreten und hat dabei eine bemerkenswerte Annäherung gegen den Abg. Scheidemann wegen seiner Abfertigung der radikalen Massenstreikforderer gezeigt. In seinem Schlußwort über den Parteitag kommt diese Stimmung abermals zum Ausdruck. Der „Vorwärts“ schreibt:

„Wenn aber wachsamste Selbstkritik geboten ist, wenn wir sie als erste Notwendigkeit des Gedächtnisses der Partei anerkennen müssen, so sollte man auch nicht überempfindlich selbst gegen solche Kritik sein, die einmal um ein Betrachtliches über Ziel hinauschießt. Um so weniger aber, wenn man die oft viel bössartigeren reaktionäre Kritik jahraus, jahrein mit einem wahren Fatalismus über sich ergehen lassen zu sollen vermeint! Dabei gleich noch eines. Man sollte bei den Auseinandersetzungen innerhalb der Partei nicht aufsehr mit den Waffen des Wiszes und stillender Geistesregieren zu kämpfen suchen. Man

hat mit Recht vor übertriebenem Feuilletonismus in der literarischen Behandlung politischer Dinge gewarnt, es scheint uns aber nachgerade am Platze zu sein, diese Warnung auch vor dem Feuilletonismus der Rede zu erheben. Wir wollen wahrhaftig niemandem zumuten, sorgfältig jeden Witzigen oder selbst boshafte Einfall in der Parteibibliothek zu unterdrücken, aber man sollte keine Reden erst recht nicht auf Schläger dieser Art anlegen, auf Schläger, die in der Sache auch nicht das geringste beweisen! Vielleicht war Bebel — wenn man seine Reden vom ästhetischen Standpunkt aus betrachtet — gar zu ernst und sachlich. Aber seine Reden entschädigen dafür zehnfach durch den tiefen Ernst, durch die innere Wärme, die jedes Wort durchglühte, jeden Gedanken durchleuchtete. Diese innere Wärme vermischen wir jetzt so manchmal bei Parteibedenken, bei denen es sich doch um das Wohl und Wehe der Partei handelt. Und wir wissen, daß das nicht nur unser Eindrud gewesen ist!“

Die Erlebigung des Falles Radeck nennt der „Vorwärts“ einen schritten Mistgott: Die höchst unglückliche Wendung, daß hier einem Literaten eine Ertraktur gegeben werden sollte, tat ihre Schuldigkeit und die Unlust, in letzter Stunde noch lange zu diskutieren und zu prüfen, tat das übrige. Mag sein, daß in der Sache Radeck nur sein Recht gemorden, daß er in der Tat unwirksam ist, der Sozialdemokratie angezogen. Aber auch der schwerste Verbrecher hat das Recht auf ein geordnetes, unparteiisches Verfahren, auf peinlichste Rechtschutz.“

Die Lage auf dem Balkan.

Wieder ist auf dem Balkan der Stein ins Rollen gekommen, und niemand weiß, wer den ersten Anstoß dazu gegeben hat. Die Grenzämpfe, die sich zwischen Serben und Albanern entwickelt haben, scheinen allmählich einen immer bedeutenderen Umfang anzunehmen. Trift hier nicht bald Pulve ein, so werden die Kampfhandlungen wenig Zeit zu spielen haben. Die Entwicklung eines neuen Balkankrieges aus diesem Gespinnst ist wohl in Anbetracht der ungleichen Kräfteverteilung kaum zu bezweifeln. Sehr wohl möglich ist es aber, daß die Serben auf Kosten des zukünftigen Fürstentums Albanien eine Abrandung ihrer neuen Grenzen vornehmen und zu diesem Zwecke einige passend erscheinende Punkte im Laufe der Grenzämpfe besetzen und ihre Perusgabe verweigern könnten. Aber die Kämpfe selbst die „Südliche Korrespondenz“ aus Belgrad:

Albanische Streitkräfte in Kolonnen von dreihundert bis vierhundert Mann sind seit Freitag nacht längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit den serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Djatova waren die Angriffe besonders heftig. Die Grenzkommandos haben dringende Verpfaltungen verlangt, welche bereits abgegangen sind. Die Blätter bringen sensationell gefärbte Berichte über die Grenzämpfe.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Nachrichten aus Belgrad fahren fort, die Verhältnisse in Albanien als unhaltbar hinzustellen und damit besondere militärische Vorkehrungen Serbiens zu begründen. Eine mit 1000 Mann besetzte Grenztruppe der 2. Armee über die geplanten serbischen Maßnahmen scheint bisher nicht erfolgt zu sein. Auch wenn man gewisse Übertreibungen abräumt, läßt sich den bisher bekannt gemordenen serbischen Vorkehrungen nicht ein gewisser Ernst absprechen. Es wäre jedoch verträglich, sich in düsteren Vorberlegungen zu ergeben, da eine gütliche Beilegung der letzten Zwischenfälle der serbisch-albanischen Grenze keineswegs ausgeschlossen ist.

Die Großmächte und die albanische Gefahr.

Berlin, 23. Sept. Die Gefahr einer Einmischung Serbiens in die albanischen Verhältnisse wird nach den vorliegenden Meldungen überall als eine erhebliche Bedrohung angesehen, zumal da für Serbien kein haltbarer Grund zu einer solchen Verletzung früher eingegangener Verpflichtungen gegeben ist. Trotzdem legt es seine militärischen Vorkehrungen fort und verbreitet übertriebene Meldungen von den Pläneleiten im albanischen Grenzgebiete. In Wien und in Rom sieht man das naturgemäß mit besonderer Aufmerksamkeit, und es ist zweifellos, daß Serbien im Falle einer Verwirklichung seiner Pläne zunächst mit einem Eintritte Österreich-Ungarns und Italiens zu rechnen hätte, denen sich andere Großmächte anschließen dürften.

Einnahme von Dibra durch die Albanen.

Belgrad, 23. Sept. Gestern früh gegen 10 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen albanischen und serbischen

